

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: 5 (2005)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

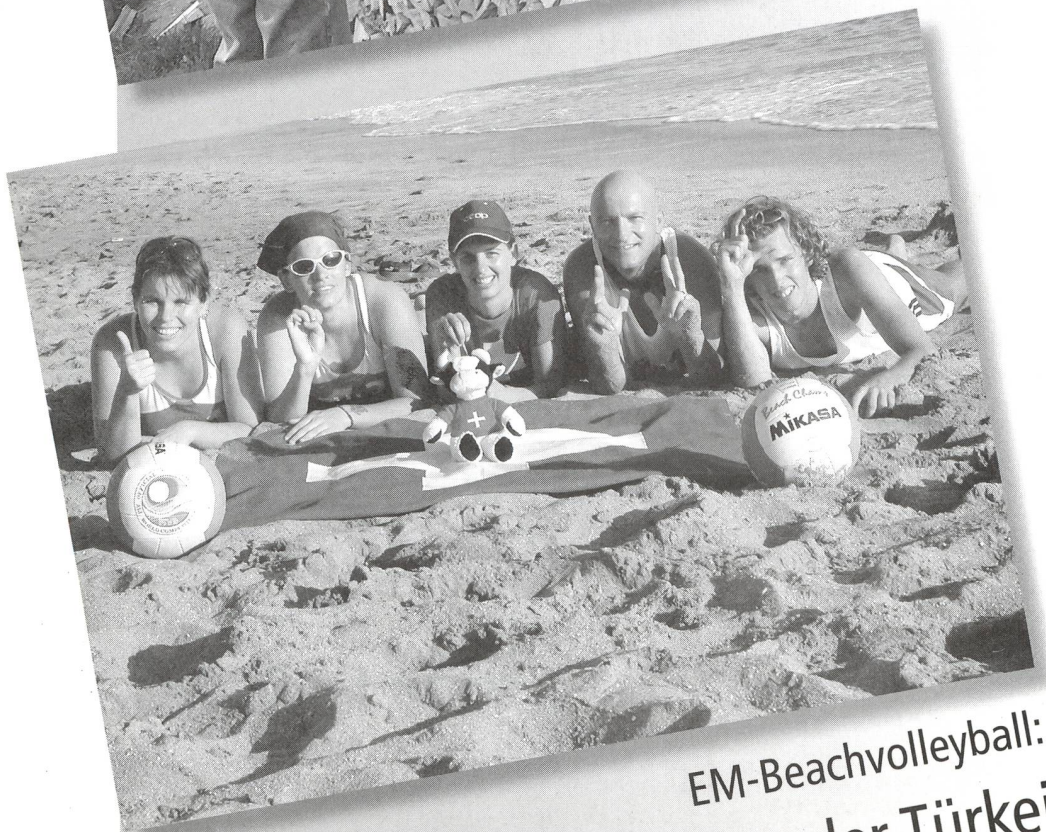
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

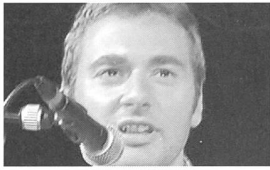
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Idyllisch – aber vergessen:
Tristel



EM-Beachvolleyball:
Unser Team in der Türkei

visuell Plus



Andreas Rieder, Leiter des Gleichstellungsbüros, antwortet auf die Frage, warum nicht sofort alle TV-Sendungen untertitelt werden.



Präsidentin Ruth Stohr: «Ich wünsche mir mehr Besuche von Vereinsmitgliedern.»



Beachvolleyball – zuerst die SM und eine Woche später die EM. Wie haben sich unsere BeachvolleyballerInnen bewährt?



Mit Bowling – mit Futsal und Schiessen waren es drei internationale Turniere, die anlässlich des 75-Jahr-SGSV-Jubiläums stattfanden. Rund 75 ausländische Sportler liessen sich mit der Schweiz messen.

10

13

21

25

TITELSEITE



EM-Beachvolleyball: Laetitia Rossini, Daniela Grätzer, Nadja Semadeni (Trainerin), Erich Rast, Pirmin Vogel

Neue Armut

Ein neues Problem breitet sich immer weiter aus – auch in der Schweiz: Working Poor. Was heisst das? Sozialarbeiter Eric Roman Herbertz gibt Auskunft darüber und erklärt, was die Beratungsstelle für Gehörlose machen kann. Ein Interview von Elisabeth Hänggi.

7

INHALT

SGB-News	3
Informationen	15
Sport SGSV	19
Kirchenanzeigen	30

Depression und Alkoholismus

Eine Frau hatte einen Autounfall und musste leicht verletzt zum Arzt gehen. Seither fühlte sie sich nicht mehr gleich. Jeden Morgen stand sie mit Übelkeit und Kopfschmerzen auf. Warum das so war, wusste sie nicht. Erst durch die Beratung der P.B. hat sie erkannt, dass sie in der Partnerschaft mit ihrem Mann und bei der Arbeit Probleme hat.

18

SEKRETARIAT DS SGB

SGB DS Sekretariat,
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41,
Fax 044 315 50 47, E-mail: sgbds@sgb-fss.ch,
<http://www.sgb-fss.ch>

OL-Sprint SM

Eine OL in einem Dorf ist was ganz anderes. Was für Hindernisse zu überwinden waren und welche Leistungen unsere OL-Sprinter gebracht haben, lesen Sie gleich auf der ersten Sportseite.

19

REDAKTIONSSCHLUSS

- für die Ausgabe Nr. 10, November, **10. Oktober 2005**
- für die Ausgabe Nr. 11/12, Dez./Jan., **12. November 2005**

Beachvolleyball

Bei der SM wurde eine der Favoritinnen wegen einer Verletzung ersetzt, sie gewannen aber trotzdem. Bei den Herren wurden die Favoriten überraschend geschlagen. Wie lief es an der EM in Alanya/TUR?

21

SGSV-Jubiläum

Der SGSV beging seinen 75. Geburtstag mit 3 int. Sportturnieren und schloss den Unterhaltungsabend mit einem Chronikfilm ab. Mit etwas Wehmut blickten wir nochmals zurück in die Vergangenheit ...

24

Sozialpolitische Kommission des SGB-FSS



Vier politische Forderungen

Am 9. Juli 2005 leitete Stéphane Faustinelli die Sitzung der sozialpolitischen Kommission des SGB-FSS, an der die Vertreter der drei Regionen teilnahmen.

Die mögliche Änderung der Rolle dieser Kommission im Rahmen der Zentralisierung des SGB-FSS wurde diskutiert. Dies auf Ratschlag von Nationalrätin Pascale Bruderer und unter Beratung von Stefan Läubli.

Was macht die Kommission?

Falls die neue Struktur des SGB-FSS angenommen wird, kann man sich vorstellen, dass in Zukunft die Sozialpolitik des SGB-FSS auf regionaler Ebene an den Regionalkonferenzen diskutiert wird. Die drei sprachlichen Regionen sind bereits in sozialpolitischen Kommissionen der AGILE (Behinderten-Selbsthilfe Schweiz) vertreten.

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION
 SGB Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
 Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071,
 Email sgbds@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch.
 P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41,
 intern 044 315 50 44, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:
 Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
 Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION:
 Elisabeth Hänggi-Schaub (hae), Peter Hemmi (ph)
 Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:
 8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember/Januar und Juli/August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:
 Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Tel. 071 695 27 24,
 Fax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch.
 Inserate: Elisabeth Huber, Tel. 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
 Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

COPYRIGHT:
 Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

Möglicherweise trifft sich die sozialpolitische Kommission des SGB-FSS nach der nationalen Delegiertenversammlung vom 24. September 2005 nur noch gelegentlich. Sie würden dann Strategien festlegen oder die wichtigsten Themen für den SGB-FSS bearbeiten. Danach hat der Zentralvorstand Entschlüsse zu fällen. Nach der Annahme der neuen SGB-FSS Struktur wird ein Reglement das zukünftige Vorgehen bestimmen.

Forderungen

Gemäss der Traktanten mussten die Mitglieder vier Hauptforderungen des SGB-FSS bestimmen. Diese werden sie nächstens bearbeiten. Zur Zeit sind sie nur aufgelistet. Später wird dann entschieden, in welcher Form und Art der SGB-FSS sich dafür einsetzen wird. Vier Forderungen:

1. Vorschlag: die Radio- und Fernsehgebühren aller Benützer um Fr. 50.– erhöhen, um damit solidarisch die TV-Untertitel zu finanzieren.
2. Gleichstellung der schulischen Integration gehörloser Kinder, damit sie von einer normalen Schulung profitieren können und nicht mehr von Spezialschulen abhängig sind.
3. Informationskampagne mit dem Ziel gehörlose Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, Aufforderung an die Arbeitgeber, verantwortungsbewusst zu handeln und Behinderte anzustellen.
4. Anerkennung der Gebärdensprache als nationale Sprache.

Realistisch?

Die Mitglieder der Kommission wurden informiert, dass diesen Sommer ein äusserst wichtiges Thema behandelt wird: der Artikel 28 des Radio- und Fernsehgesetzes, er wurde diesen Frühling von Pascale Bruderer vorgeschlagen und von beiden Kammern angenommen. Das Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) hat den Auftrag erhalten, die Bestimmungen dafür, wie der Artikel angewendet werden

soll, zu erstellen. Darauf lud das BAKOM alle Vereinigungen ein, die die Bedürfnisse und Forderungen der gehörlosen und schwerhörigen Menschen vorgebracht hatten – um die Betroffenen zu testen. Dies waren die Hauptthemen, die die sozialpolitische Kommission des SGB-FSS bearbeitete. Auch wenn diese Themen einigen Lesern und Leserinnen unrealistisch vorkommen, sind sie unserem Alltag doch sehr nah.

Text (leicht gekürzt):
 Tiziana Rimoldi, Sekretärin FSS RI
 Übersetzung aus Französisch:
 Elisabeth Faoro

* * *

Revision des IV-Gesetzes

Gehörlose im Arbeitsmarkt

Oft sind Gehörlose an ihrem Arbeitsplatz unzufrieden, weil die Beziehungen zu ihren Kollegen nicht immer leicht sind oder weil sie in der Gruppe nicht gleich anerkannt werden wie die Hörenden. Sie müssen oft ihre Rechte verteidigen, und weil sie gehörlos sind, hat ihre Meinung oft nicht das gleiche Gewicht wie die der Hörenden.

Heute ist es allerdings Glück, wenn man Arbeit hat und die Gehörlosen sind sich dessen sicher auch bewusst.

Wirksames Modell

Sich zu bewerben ist für Arbeitsuchende oft zeitaufwändig und kompliziert, es braucht viel Geduld und zahlreiche Frustrationen müssen in Kauf genommen werden.

Im Tessin kennen viele Gehörlose diese Problematik. In Diskussionen erläutern die Gehörlosen oft das italienische Modell. Es zwingt Firmen, einen gewissen Prozentsatz von Behinderten anzustellen. Dieses System scheint wirksam zu sein. Dadurch wird vermieden, dass Gehörlose lange arbeitslos bleiben, von

einem Beschäftigungsprogramm zum anderen gehen müssen und schliesslich Fürsorgeabhängige werden.

Auf welche Art wäre es in der Schweiz möglich, private und öffentliche Unternehmen aufzufordern, das gleiche System zu übernehmen?

Auf nationaler Ebene befasst sich AGILE (Behinderten-Selbsthilfe Schweiz) seit langem mit diesem Problem. Auch DOK (Dachorganisation Konferenz der privaten Behindertenhilfe) stellte eine Studie vor mit Massnahmen, um die Geschäftsleiter anzuspornen, sich für Behinderte mit mehr Verantwortung einzusetzen.

Verbesserte Informationen

Diese sehr interessante Studie schlägt die Einführung zahlreicher Massnahmen vor. Zum Beispiel: verbesserte Informationen für Geschäftsführer. Sie sollen über Vorteile und Leistungen in Bezug auf die Anstellung Behinderter informiert werden. Fachpersonal vorschlagen, das den spezifischen Bedürfnissen der Firmen entspricht. Firmen begleiten, die erst seit kurzem behinderte Personen in ihrem Betrieb behalten oder die zum ersten Mal bereit sind, Behinderte anzustellen.

Finanzielle Vorteile, zum Beispiel ein System, das eine Hilfsmittelrückvergütung erlaubt, wenn dadurch die behinderte Person wirksamer arbeiten kann: Dolmetscherkosten für Gehörlose, Leser für Blinde, Gebäudeadaptation für Rollstuhlfahrer...

Eine andere Anregung wäre die Übernahme des Lohnes während der Einführungsperiode oder die Überweisung eines «Bonus» an Firmen, die Behinderte anstellen. Andere mögliche Vorteile für die Firmen wären die Befreiung von Arbeitgeberbeiträgen für AHV, IV, Arbeitslosenkasse oder andere Steuerermässigungen. Die Studie erwähnt sogar eine eventuelle Einführung eines Preises oder eines Labels, der Firmen auszeichnet, die Behinderte anstellen.

Revision des Gesetzes

Die heutigen Einzelmassnahmen genügen nicht, um die Anzahl Personen zu verkleinern, die heute IV-Renten beziehen. Es braucht eine klare Strategie und auf lange Zeit geplante Massnahmen, die private und öffentliche Unternehmen anspornen, Behinderte anzustellen. Aus

der Sicht der Gesetzgebung sind gemäss der DOK Arbeitsgruppe sowohl verbesserte Informationen als auch die Selektion des Personals oder die Begleitung am Arbeitsplatz bereits in der 4. Revision des IV Gesetzes enthalten. Leider wurden diese Massnahmen aber wegen Koordinationsproblemen zwischen den IV Stellen der verschiedenen Kantone noch nicht verwirklicht.

Die 5. Gesetzesrevision verpflichtet uns, eine grosse Anzahl von Arbeitsplätzen zu finden, damit alle für den Arbeitsmarkt geeigneten Personen auch integriert werden können. Was die Kosten betreffen, haben die vorgeschlagenen Massnahmen verschiedene Kosten/Gewinn-Beziehungen. Es scheint aber doch klar zu sein, dass durch eine erfolgreiche mit vernünftigen Kosten verbundene Integration die Unkosten (Arbeitslosenkasse und andere soziale Kosten für Arbeitslose, die lange keine Arbeit finden) sinken.

Persönlich wäre ich sehr dafür, dass die Arbeitgeber einen Vergleich erstellen und ihr Urteil abgeben, damit man weiss, welche dieser Massnahmen sie bereit wären einzuführen – auch wenn man sich ihre Reaktion leicht vorstellen kann.

Man hat den Eindruck, dass man ständig Gesetze, Dokumente und Studien erstellt, dass aber schlussendlich immer noch etwas fehlt, um sie wirklich umzusetzen.

Text: Tiziana Rimoldi, Sekretärin FSS RI
Übersetzung aus Französisch:
Elisabeth Faoro

KURZNOTIZ

Fahrprüfung: Theorie auch in Gebärdensprache

Der Österreichische Gehörlosenbund ÖGLB hat einen Versuch gemacht, die theoretische Fahrprüfung für gehörlose Autofahrende leicht verständlich zu machen. Nun hat das Bundesministerium tatsächlich – ungewöhnlich schnell – etwas getan: es gibt die Übungs-DVD und die Prüfungs-DVD für den Auto-Führerschein nun auch in Österreichischer Gebärdensprache. Information: <http://www.oeglbg.at/>

INFORMATION



Bildungsstätte Fontana Kursprogramm 2005

Raku – Keramikwoche

Die Raku-Technik ist eine alte japanische Brenntechnik. In den ersten Tagen werden die Objekte in verschiedenen Techniken aufgebaut. Dabei achten wir vor allem auf die Oberflächenstruktur. Von der glatten, fast polierten Oberfläche bis hin zur aufgerissenen, rindenartigen Struktur eignet sich alles für den ursprünglichen Brand im Holz- oder Gasofen. Mit verschiedenen Glasuren werden Akzente gesetzt. Nach dem Räuchern im Sägemehl kommt dann die endgültige Farbenpracht zum Vorschein.

Mit Stefan Jakob

Montag, 17. – Samstag, 22. Oktober

Die Kunst des Räucherns

Die Kunst des Räucherns ist so alt wie die Menschheit und wird bei den verschiedensten Situationen praktiziert. Sakrale Zeremonien, gegen die bösen Geister, zur Meditation oder um Krankheiten zu heilen etc.

In diesem Kurs lernen Sie, wie man Räucherstäbchen aus heimischen und fremden Pflanzenstoffen mischt und herstellt und so für seine individuellen Bedürfnisse einsetzen kann.

Mit Franz Ledergerber und Gebärdensprachdolmetscherinnen

Freitag, 2. – Sonntag, 4. Dezember

Anmeldung und weitere Auskunft:

Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte, 7062 Passugg, Telefon 081 250 50 55, Schreibtelefon 081 250 50 56, Fax 081 250 50 57

Kontaktperson: Gisela Riegert, bildung@bildungsstaette.ch

Besuchen Sie uns auf der Homepage: www.bildungsstaette.ch



◀ **Glückliche GSLA-Absolventen** (v.l.): Nicole Pascali, Emanuel Nay, Daniel Marti, Stanko Pavlica, Veronique Murk, Andreas Juon, Stephan Zahner

Gebärdensprachlehrer-Ausbildung GSLA

Erfolgreicher Abschluss der Ausbildung

Am 7. September 2005 konnten acht Gehörlose Frauen und Männer das Diplom für Gebärdensprachlehrer und Gebärdensprachlehrerinnen von der Fachhochschule für Heilpädagogik Zürich HfH empfangen.

Die vierjährige Ausbildung, einschliesslich des einjährigen Vorkurses, wurde unter der straffen Führung der Leiterin Patty Shores Hermann durchgeführt. Die Trägerschaft der GSLA hat der Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz. Das Diplom, das die Absolventen erhielten, ist eine Urkunde über die Fähigkeit im Unterrichten der Gebärdensprache.

Interview mit Emanuel Nay

Wie bist du dazu gekommen, die GSLA zu machen?

Damals wollte ich die Sozialpädagogische Ausbildung in Luzern machen und war mit anderen Gehörlosen bei der GATiG für die Vorbereitung zur Ausbildung. Bei der Sozialpädagogischen Ausbildung Luzern hat man uns empfohlen, dass wir den einjährigen GSLA Vorkurs besuchen sollten. Das war für mich ein spannendes Jahr gewesen. Da habe ich mir sehr lange überlegt, ob ich Sozialpädagoge oder Gebärdensprachlehrer (jetzt neu

Gebärdenausbilder) werden wollte. Schlussendlich habe ich mich glücklicherweise für die GSLA entschieden.

Wie war die GSLA für dich? (allgemein)

Einfach toll! Was es in den gehörlosen- und schwerhörigen Schulen in der deutschen Schweiz bis vor kurzem nicht gegeben hat, ist, dass während der Ausbildung alles in Gebärdensprache unterrichtet wird. Das war für mich ein wichtiger, guter Ausgleich zu meiner früheren einseitigen, reinen Lautspracherziehung an der Gehörlosenschule. Ich habe die GSLA genossen und es ist für mich eine tolle, erfahrungsreiche Zeit gewesen. Ich bin froh und dankbar dafür, dass ich sie gemacht habe. Ich habe besonders viel gelernt und auch meine Persönlichkeit besonders weiter entwickelt. Ich fühle mich nach der Gebärdensprachlehrerausbildung stärker und selbstbewusster. Das ist ein tolles Gefühl!

Was hat dir an der GSLA am besten gefallen? Was war am schlimmsten?

In der Ausbildung haben mich die Fächer Gehörlosen Geschichte, Gebärdensprachbenützer-Kultur und die Interkulturalität besonders beeindruckt. Es sind Fächer, mit denen ich in meinem Leben immer wieder konfrontiert bin. Die



◀ Am 7. September feierten alle Absolvierten den Abschluss ihrer Ausbildungen (Pädagogik, Audiologie, Gebärdensprache...) in der Interkantonalen Fachhochschule für Heilpädagogik HfH.

Auseinandersetzung damit war zwar hart, aber schlimmer wäre es gewesen, wenn man diese Themen ausgelassen hätte.

Was für eine Vorstellung hast du von deiner beruflichen Zukunft?

Ja, ich werde auf jeden Fall im Bildungsbereich mit der Gebärdensprache mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen arbeiten.

Dein Wort an gehörlose oder hörende Leute?

Egal ob hörend oder gehörlos. Alle sollen auf sprachlicher und kultureller Ebene im Umgang miteinander Respekt und Akzeptanz zeigen und sich für eine optimale Kommunikation (Gebärdensprache UND Lautsprache) einsetzen. Offen sein für alles, das bringt neue, interessante Herausforderungen und Überraschungen ins schöne Leben!

Peter Hemmi
visuellplus@sgb-fss.ch



Eintauchen in die Gehörlosengeschichte

KURZNOTIZ

SPD unterstützt

Von den 14 Millionen hörgeschädigten Menschen in Deutschland können etwa 6 Millionen Radio- und Fernsehbeiträge nur schlecht verstehen. Mindestens 300'000 gehörlose, schwerhörige und ertaubte und an die Taubheit grenzend schwerhörige Menschen sind sogar vollständig vom Radio- und Fernsehen ausgeschlossen.

Damit diese auch an der Kommunikation im Wahlkampf teilhaben können, hat die SPD mit freundlicher Unterstützung der Untertitel-Werkstatt Münster GmbH ihren TV-Spot «Deutschland braucht einen Bundeskanzler» sowie den Tour-Spot «Deutschland 2005» untertiteln lassen. Information: <http://www.oeglb.at>

Anfang September begann der einjährige Vorkurs für die dreijährige Ausbildung zum Gebärdensprach-Ausbildner und zur -Ausbildnerin (kurz AGSA 6). Es waren total 16 Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Gespannt waren wir alle auf den Blockwochenkurs vom 5. bis 9. September 2005 in Passugg. Der Kurs führte uns in die interessante Geschichte der Schweizer Gehörlosen ein.

Die Dozenten und Dozentinnen erzählten in Gebärdensprache über interessante und «gehörlosenspezifische» Themen. Die Gehörlosenkultur und Gehörlosengeschichte wurde uns näher erklärt. Zuerst hat uns die Geschichte der Bildungsstätte von Passugg fasziniert. Dann referierte ein anderer Dozent darüber, dass der Schweizerische Gehörlosensbund SGB ehemals nur ein «Freizeit-Verein» war. Dank einigen politisch aktiven Gehörlosen ist der SGB heute selbstständig geworden. Eine andere Dozentin berichtete von der Entstehung der ersten Gebärdensprachkurse,

die im Jahr 1985 durchgeführt wurden. Das war «erst» vor 20 Jahren! Heute sind die Gebärdensprachkurse beliebt und schweizweit verbreitet.

Wir erlebten alle zusammen eine interessante und lehrreiche Woche in Passugg. Auf die kommenden Schultage in der Fachhochschule für Heilpädagogik in Zürich freuen wir uns.

Sabine Reinhard, Teilnehmerin

▲ Auf Grund ihrer Identität fühlten sich die Teilnehmer stark verbunden mit der symbolischen Skulptur der Bildungsstätte Passugg und überdecken sie:

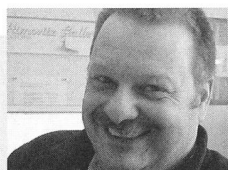
Oben v.l.: Rolf Lanicca, Marcos Denis
Mitte v.l.: Marion Singer, Regula Perrollaz, Neja Helbling, Karl Werlen, Brigitte Daiss (Leiterin), Loredana Gsponer, Alex Näf
Unten v.l.: Stephan Kuhn, Melanie Spiller, Janja Zankl, Sabine Reinhard, Ronny Bäurle, Beatriz Selinger, Robert Van Maren
Liegend: Carmela Zumbach

Es kann den fleissigsten Arbeitnehmer in der reichen Schweiz treffen.

Neue Armut: «Working Poor»

In der vp-Ausgabe Nr. 5 vom Juni 2005 wurde über die Arbeitslosigkeit und ihre Auswirkungen berichtet. Ein weiteres Problem besteht in der heutigen Zeit, es wird mit dem Begriff «Working Poor» benannt und breitet sich immer weiter aus. Wörtlich übersetzt heisst es, «arbeitende, arme Leute». Also Personen, die trotz regelmässiger Arbeit und Einkommen ständig grosse finanzielle Probleme haben. Das nachstehende Interview gibt Auskunft.

Eric Roman
Herbertz



Interview mit E.R. Herbertz,
Leiter der Beratungsstelle für
Gehörlose in Basel

vp: Vielen Dank, dass du dich für dieses wichtige Thema zur Verfügung stellst. Kannst du mir bitte sagen, welche Menschen besonders von der Situation «Working Poor» betroffen sind?

E.R. Herbertz: Es sind Personen, die trotz regelmässiger Arbeit und Einkommen ständig grosse finanzielle Probleme haben. Der Lohn erreicht das Minimaleinkommen gemäss Sozialhilfe/Fürsorge nicht, oder er ist knapp darüber. Sie leben in Armut. Besonders betroffen sind allein erziehende Personen (z.B. nach einer Trennung oder Scheidung) oder Werkstätige mit kleinem Einkommen (z.B. Leute ohne Berufsausbildung) oder grosse Familien.

Oft muss der Ehepartner auch arbeiten, damit genügend Geld in der Haushalts-

kasse ist. Es gibt viele Familien, wo neben dem Vater auch die Mutter arbeiten gehen muss, Teilzeit, am Abend oder auch Vollzeit, aber die Familie trotz zweier Löhne «arm» bleibt.

Das Einkommen der Working Pools reicht oft nicht aus, die laufenden Verpflichtungen zu decken. Es kann nichts für Notfälle gespart werden. Möglichkeiten zur Weiterbildung und Freizeitgestaltung sind darum sehr sehr bescheiden.

Einige AHV und IV-Rentner muss ich persönlich auch zu den «Pools» rechnen. Zwar arbeiten diese nicht – oder reduziert, aber das Ersatzehinkommen reicht ebenfalls nicht aus.

vp: Es gibt auch Leute, die das Geld nicht einteilen können, sind solche auch damit gemeint?

E.R. Herbertz: Nein, Leute, welche ein anständiges Einkommen haben, aber zu viel Geld ausgeben und am Ende des Monats kein Geld mehr haben, sind keine Working Pools.

vp: Wo liegen die Gefahren, dass man in die Working Poor Situation hinein kommt?

E.R. Herbertz: Verursacht wird die Working Poor Situation durch ökonomi-

sche/wirtschaftliche Umstände in unserer Gesellschaft. So gesehen kann es jeden einfachen Angestellten, Handwerker, Hilfsarbeiter, Selbständigerwerbenden oder Wieder-Einsteiger treffen. Jedes Ehepaar mit Kindern vor allem dann, wenn die Ehe in die Brüche geht (Trennung/Scheidung), in den meisten Fällen ist die allein erziehende Ehefrau betroffen.

vp: Warum spricht man heute davon, gab es früher nicht auch solche Fälle?

E.R. Herbertz: Arme Menschen hat es schon immer gegeben. Das Spezielle an der Situation der Working Poor, also der Menschen in dieser neuen Kategorie ist, dass dieses Schicksal in modernen industrialisierten Ländern mit hoher, wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit (hohem Brutto-sozialprodukt) berufstätige Menschen treffen kann. Armut wurde in den letzten Jahrzehnten im Zusammenhang mit Menschen in armen Ländern (Schwellenländern, Dritt-Weltländern) gesehen oder mit welchen, die unter den Auswirkungen von Naturkatastrophen oder Kriegen leiden mussten, oder es betraf Menschen am Rand des sozialen Spektrums. Heute kann es den fleissigsten Arbeitnehmer in der sonst so reichen Schweiz treffen.

Etliche Wirtschaftsforscher bezeichnen den modernen Welthandel als Krieg und nicht als Zusammenarbeit oder Austausch (Stichwort Globalisierung). Die Working Pools kann man als Opfer dieses Wirtschaftskrieges bezeichnen, der auf unserer Welt geführt wird.

vp: Kann man sich davor schützen, ein Working Poor zu werden?

E.R. Herbertz: Ein gewisser Schutz (aber keine Garantie) davor ist eine gute Ausbildung, jeweils sinnvolle Weiterbildung, ein sicherer Arbeitsplatz. Das heisst auch Glück bei der Wahl des Arbeitgebers. Dazu kommen noch Flexibilität und Leistungsbereitschaft im Beruf, eine intakte Ehe und höchstens zwei Kinder. Dazu noch eine billige Wohnung und kein Auto. Das tönt ein bisschen komisch, aber entspricht den gegebenen Tatsachen.

vp: Was kann die Beratungsstelle tun und was die Betroffenen?

E.R. Herbertz: An der Tatsache, dass es Working Poor überhaupt gibt, kann

eine Beratungsstelle allein überhaupt nichts ändern. Da braucht es koordinierte Anstrengungen von Staat und Wirtschaft.

Den einzelnen Betroffenen helfen wir auf der Beratungsstelle beim Einteilen des Einkommens, manchmal mit einem Beitrag aus einem Hilfs-Fonds und mit dem Eröffnen von Perspektiven (z.B. Abklären, welche Wege aus dieser Situation führen können). Wo eine berufliche Veränderung sinnvoll ist, helfen wir auch mit, z.B. ein höheres Arbeitspensum zu bekommen oder eine besser bezahlte Stelle zu finden. Dies ist aber nicht immer möglich.

E.R. Herbertz: Tragisch ist aber, dass jeder Working Poor, dem wir eine besser bezahlte Stelle vermitteln, einen anderen Berufstätigen oder Stellen-suchenden in Gefahr bringt, auch ein Working-Poor zu werden.

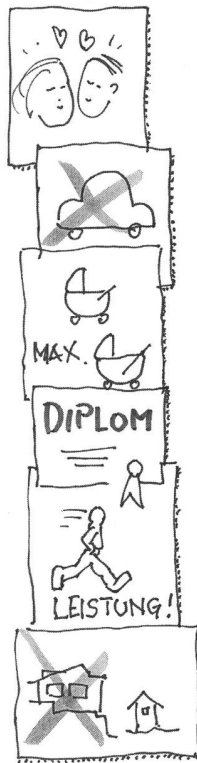
vp: Welche ersten Massnahmen helfen Betroffenen wirklich?

E.R. Herbertz: Ein erster Schritt ist oft, dass man gemeinsam eine billigere Wohnung und eine günstigere Krankenkasse sucht. Es gibt weitere Massnahmen, welche die Fachstellen anbieten können, dies ist aber von der jeweiligen Person oder Situation abhängig. Die Betroffenen müssen «Geduld» lernen sowie mittel- und langfristig definierte Ziele hartnäckig anstreben. Kurzfristig ist in der Situation eines Working Poores kaum etwas zu machen. Denn eine bessere berufliche Qualifikation ist nicht innert einer Woche zu erreichen. Die (eigenen) kleinen Kinder werden nicht sofort erwachsen. Unangenehme Situationen über Jahre auszuhalten ist nicht einfach, die Fachstellen bieten aber ihre Begleitung in dieser schwierigen Zeit gerne an.

vp: Noch zu einem anderen Thema. Ich höre von einigen Gehörlosen, dass sie ausgesteuert sind. Das bedeutet, dass sie kein Arbeitslosengeld mehr zugute haben. Was tun? Sozialamt – ist das der einzige Weg?

E.R. Herbertz: Unser Staat hat die Sozialhilfe eingerichtet, um Menschen in finanzieller Not zu helfen. Diese Hilfe ist sicher

MINI-GARANTIE



Bei Interesse:
Siehe Definition Working Poor aus
www.wikipedia.org.

bescheiden, aber als erste Massnahme am richtigen Platz. Weitere Massnahmen oder Anstrengungen bleiben aber notwendig, z.B. der Gang zur Sozialberatung oder zur IV-Stelle, welche ebenfalls Angebote machen können. Oft bringen die koordinierten Anstrengungen von Betroffenen und den diversen Hilfsstellen gute Resultate.

vp: Wie sinnvoll ist es, ein eigenes Geschäft zu eröffnen, weil man ausgesteuert ist?

E.R. Herbertz: So ein Schritt muss sehr gut überlegt und noch viel besser vorbereitet sein. Viele Leute, welche eine sogenannte «Ich AG» betreiben, sind trotzdem Working Poores. Abzuraten ist von «Schneeball- und Pyramidensystemen» und Tätigkeiten, wo man auf eigenes Risiko «Lifestyle-Produkte» verkauft. Ich erinnere mich an einen Fall, wo eine Person für Fr.10'000.00 Pfannen in der Wohnung gelagert hatte und diese innert einem halben Jahr verkaufen sollte. Es gibt sicher Leute, die mit einer «Ich AG» Erfolg haben, aber das sind Glücksfälle und statistisch vermutlich kaum aussagekräftig.

vp: Wenn ich z.B. eine ausgesteuerte Person beschäftigen möchte, kann ich das ohne weiteres? Oder sind da bestimmte Punkte zu beachten?

E.R. Herbertz: Ja, sicher. Interessierte Arbeitgeber nehmen mit Beratungsstellen, der Sozialhilfe oder der IV-Stelle Kontakt auf und erhalten von dort Informationen und weitere Angebote, welche den beruflichen Wiedereinstieg von Ausgesteuerten fördern.

vp: Darf eine ausgesteuerte Person jede Arbeit einfach annehmen, ohne sich irgendwo zu melden, z.B. bei der AHV oder dem Sozialamt?

E.R. Herbertz: Das sollte man nicht machen. Ein anständiger Arbeitsvertrag, und wenn auch nur temporär, ist auch ein Schutz für die Arbeitnehmer. Es ist verlockend «Schwarzarbeit» zu machen und das ganze Geld einzustecken. Aber wenn ein «Schwarzarbeiter» von der Leiter fällt und sich schwer verletzt, dann kann das sehr dumme Folgen haben, z.B. eine saftige Busse und Probleme mit der Versicherung. Zudem ermöglicht Schwarzarbeit keine staatliche Altersvorsorge (AHV-Rente/Pensionskasse).

Also: Wer Geld verdient und gleichzeitig Sozialhilfe-Unterstützung erhält, muss das Extra-Einkommen der Sozialhilfe melden. Wer das nicht tut, kann wegen Betrug angezeigt werden.

vp: Kann das Sozialamt Kürzungen vornehmen, wenn eine Person Gelegenheitsarbeit verrichtet und dafür bezahlt wird?

E.R. Herbertz: Ja. Grundsätzlich schon. Aber zu diesem Punkt gibt es jetzt Diskussionen, wonach ausgesteuerte Personen Hilfsarbeiten ausüben und dabei mit Fr. 1000.– im Monat entlohnt werden sollen. Es braucht doch Anreize für Sozialhilfe-Empfänger, wieder eine Arbeit anzunehmen. Wenn aber jeder Franken, den man verdient, sofort der Unterstützung abgerechnet wird, dann sind kleine Gelegenheits-Jobs nicht attraktiv.

Elisabeth Hänggi
Zeichnung: Peter Hemmi

KOFO Zürich TV-Untertitel – Fortschritte?
31. August 2005



Gleichstellung

wiegt mehr

Nur 5 Prozent der Schweizer TV-Programme sind für hörbehinderte Zuschauer zugänglich. Ein Skandal, wenn man es mit ausländischen TV-Angeboten vergleicht.

Das KOFO fand Ende August in der Roten Fabrik in Zürich statt. 70 Leute nahmen teil. Zwei Personen waren eingeladen, um zum Thema TV-Untertitel zu referieren. Es waren:

- Beatrice Caruso, Leiterin von TXT Untertitel bei SF DRS
- Andreas Rieder, Leiter des Eidg. Büro für Gleichstellung von Menschen mit Behinderung (EBGB).

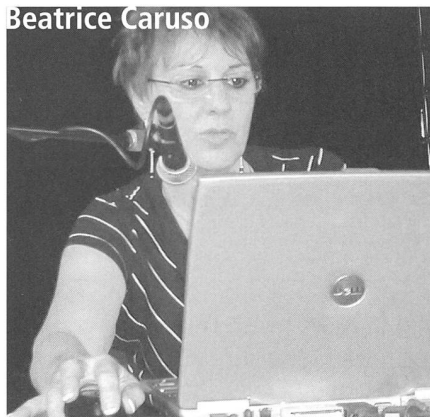
Was sagt Beatrice Caruso?

Hier wird ihr Referat stellenweise zitiert.

(...)
Viele Menschen sind auf die Untertitelung angewiesen. Auch weiss ich, dass zur und über die Untertitelung viele Fragen offen stehen.

(...)
Seit mehr als 20 Jahren untertitelt die SWISS TXT Fernsehsendungen für Gehörlose und Hörbehinderte.

Beatrice Caruso



(...)
Heute stehen uns für die UT ca. 2,6 Mio Franken zur Verfügung. 1,2 Mio bezahlt das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV). Das deckt 80 Prozent der Löhne der Mitarbeitenden. Die restlichen 20 Prozent und die ganze Infrastruktur werden durch die 1,4 Mio der SRG finanziert.

(...)
Das sieht im ersten Moment nach viel Geld aus. Nur darf man nicht vergessen, dass wir hier in der Schweiz in drei Spra-

SF DRS
SWISS TXT

Podiumgespräch: (v.l.) Andreas Rieder, Alain Huber, Beatrice Caruso, Beat Kleeb, Stephan Zahner

chen untertiteln müssen. Wir haben also ein Studio in Zürich, Lugano und Genf.
(...)

Beim ORF sieht die finanzielle Situation etwa gleich aus wie bei uns. Nur – der ORF muss nur in einer Sprache Untertitel anbieten, also stehen mehr Gelder für diese eine Sprache zur Verfügung. Wir können nun hoffen, dass sich mit der Änderung des RTVG (Radio- und Fernsehgesetz) auch eine Änderung für die Untertitelung ergibt.

(...)
Damals investierten wir 15 Stunden in eine 20-minütige Tagesschau. Dank modernster Technik untertiteln wir die Tagesschau heute mit einem Aufwand von 10 Stunden. Trotzdem bleibt die Untertitelung sehr arbeitsintensiv.

(...)
Das Angebot an untertitelten Sendungen war in den ersten Jahren recht bescheiden: Während 1984 ganze 33 Stunden untertitelt wurden, kletterte die Sendedauer 2004 auf

- 1413 Stunden bei SF DRS,
- 979 Stunden bei der TSR,
- 755 Stunden bei der TSI.

Dank enger Zusammenarbeit mit TV-Stationen in Deutschland und Österreich wurde ein internationaler Standard geschaffen, der heute einen problemlosen Austausch von Untertiteln ermöglicht. So können wir heute bei SF DRS im Durch-

schnitt täglich ca. zwischen 4 und 6 Stunden untertitelte Sendungen anbieten.

(...)

Immer wieder kommt die Anfrage nach Speech-To-Text*. Wir sind im Moment in einer Testphase mit der neusten Generation von Untertitelungsgeräten Speech-To-Text. Es funktioniert leider nicht sehr zufrieden stellend.

(...)

Wir werden diese modernste Technik vor allem für Live-Übertragungen (Sport, Aktualitäten-Sendungen usw.) einsetzen.

(...)

Speech-To-Text ist noch nicht für die Untertitelung bei RAI eingeführt worden – weder für die Nachrichtensendungen noch für die Vorproduktion. Die Redaktoren üben noch mit der Software.

Die Hauptgründe dafür, dass die Einführung von Speech-To-Text verzögert wird, sind die folgenden:

- übliche technische Probleme (Ausstrahlungsgeräusche, Langsamkeit)
- Notwendigkeit eines intensiven und konsequenten Trainings (Spezialisierung der Redaktoren)
- Notwendigkeit eines perfekten Betriebs des Systems / mit dem System.

(...)

Das heisst also, dass man bei RAI ungefähr auf dem gleichen Stand ist wie bei uns. Immer wieder taucht auch bei uns die Frage nach Stenografie* auf. Wir haben uns dazu auch bei RAI erkundigt und folgende Antworten erhalten: Diese Schreibmethode wird mit Hilfe einer speziellen Tastatur (25 Tasten) ausgeführt. Sie wurde 1989 in Italien eingeführt, nachdem man das neue Strafrecht verabschiedet hatte.

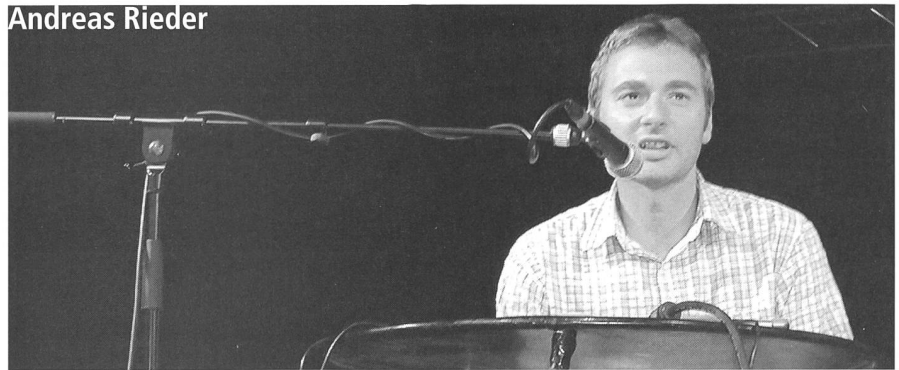
(...)

Ein gut trainierter Benutzer schreibt zwischen 140 und 180 Wörtern pro Minute. Die Stenografen bei TELEVIDEO werden von der externen Firma Stenotype Italia ausgebildet und angestellt. Man braucht 600 Ausbildungsstunden während 6 bis 8 Monaten, um 80 bis 100 Wörter pro Minute schreiben zu können. Die Ausbildungskosten für TELEVIDEO belaufen sich auf 500'000 Euro pro Jahr.

*) *Glossar*

- **Speech-To-Text** ist ein technisches System, bei dem man ins Mikrofon spricht und dieses Gesprochene automatisch in schriftlichen Text umgewandelt wird.
- **Stenografie** ist eine Methode, bei der eine Kurzschrift im Schnellverfahren getippt wird.

Andreas Rieder



Schlussfolgerung:

Die Verwendung der Stenografie in der Untertitelung, wie sie von TELEVIDEO praktiziert wird, wird im Detail analysiert. So will man abschätzen, ob die Stenografie auch in den SWISS TXT-Redaktionen in Comano, Genf und Zürich eingeführt werden könnte. Ausgebildete Mitarbeitende dafür gibt es in der Schweiz keine. Offen ist auch noch die Frage, wer das Ganze finanzieren würde.



Der SGB-FSS arbeitet mit

In der Arbeitsgruppe sind der Bund, die SRG und die Behindertenorganisationen beteiligt. Ihre Aufgabe ist es, den Zugang der Hörbehinderten zum öffentlich-rechtlichen Fernsehen im neuen Radio- und Fernsehgesetz zu verbessern, wenn möglich auch beim Privatfernsehen in allen Sprachregionen. Für die Umsetzung sind folgende Prioritäten massgebend:

1. **Erhöhung der Sendezeit mit Untertitel:** Die TV-Sendungen werden jährlich um 10 % mehr untertitelt, solange bis im Jahr 2012 80 Prozent der TV-Programme für Hörbehinderte zugänglich sind.
2. **Sendungen mit Einblendung von Gebärdensprachdolmetschenden.** Eine zusätzliche Dienstleistung für Gehörlose, für welche die Untertitel nur schwer zugänglich sind. Zudem eine einfache Lösung bei Live-Sendungen.
3. **Sendungen in Gebärdensprache.** Für Gehörlose, die in Gebärdensprache kommunizieren, ist eine spezielle Sendung notwendig, um die Informations- und Bildungsdefizite zu decken.

Was sagt Andreas Rieder?

Hier wird sein Referat zusammengefasst.

Die Gehörlosen sind ungeduldig: Obwohl es ein Gleichstellungsgesetz gibt, ist es mit der Untertitelung nicht besser geworden. Diese Ungeduld ist verständlich. Aber es geschieht etwas.

Im Gleichstellungsgesetz heisst es, dass es auch bei der TV-Untertitelung Verbesserungen geben muss. Aber das Gesetz sagt nicht, was genau gemacht werden muss, wie viele Sendungen untertitelt werden müssen. Eine Arbeitsgruppe ist gegenwärtig daran, einen Vorschlag zu erarbeiten, was genau zu machen ist. In einer Verordnung des neuen Radio- und Fernsehgesetzes soll festgelegt werden, was das Fernsehen für hör- und sehbehinderte Menschen machen muss, damit Sendungen zugänglich für diese Menschen sind. In der Arbeitsgruppe sind folgende Vertreter beteiligt:

- Bundesamt für Kommunikation (BAKOM)
- Behindertenorganisationen
- SRG
- EBGB

Andreas Rieder erklärte das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG). Seit Beginn des Jahres 2004 ist das BehiG in Kraft. Mit diesem Gesetz sollen Benachteiligungen (Hindernisse, Barrieren...) für behinderte Menschen verhindert, verringert oder beseitigt werden. Nach dem Gesetz müssen Dienstleistungen, z. B. TV-Sendungen, behindertengerecht angeboten werden.

Kein absolutes Verbot

«Wieso müssen denn nun nicht sofort alle TV-Sendungen untertitelt werden?», fragte Rieder. «Leider ist es nicht so einfach.» Im BehiG steht nicht, dass alle

Benachteiligungen ausnahmslos zu beseitigen sind. Es gibt kein absolutes Verbot von Benachteiligungen. Diese sind erlaubt, wenn sehr gute Gründe vorliegen.

Was heisst das konkret für die TV-Untertitelung? Das Fernsehen hat den Auftrag vom Bund, die verschiedenen Interessen zu vertreten. Es muss alle diese Interessen berücksichtigen. Dabei kann es das Fernsehen auch aus finanziellen Gründen nicht allen zugleich recht machen. Das Fernsehen muss die Interessen abwägen und nach nachvollziehbaren Kriterien entscheiden, wer was kriegt.

Das BehiG sagt nun, dass die Interessen der Menschen mit Behinderungen besonders wichtig sind. Es braucht daher sehr gute Gründe, um anderen Interessen den Vorzug zu geben. Wenn man es mit einem Bild darstellt: Früher, vor dem BehiG, gab man den Interessen von Menschen mit und ohne Behinderungen im besten Fall gleich viel Gewicht. Heute wiegt das Interesse der Menschen mit Behinderungen mehr. Um dieses Interesse aufzuwiegen, braucht es daher nicht irgendwelche, sondern sehr wichtige andere Interessen. Der Anspruch auf TV-Untertitelung ist also nicht absolut, aber stärker zu berücksichtigen als vor dem BehiG.



Wie viel konkret für die TV-Untertitelung gemacht werden kann, ist nicht zuletzt auch eine Frage des Geldes. Das setzt der TV-Untertitelung Grenzen. Es gilt aber auf Grund des BehiG: Die SRG muss das Geld für die Interessen aller Zuschauerinnen und Zuschauer verwenden – auch zur Förderung von Verständnis, Meinungsbildung, Zusammenhalt und Austausch unter den drei Sprachregionen – dabei müssen die Interessen der Menschen mit Behinderungen besonders berücksichtigt werden.

Kommentar

Noch Hoffnung

Vor gut 20 Jahren hat die Untertitelung im Schweizer Fernsehen begonnen – trotzdem haben heute nur 5 Prozent der TV-Sendungen Untertitel! Erbärmlich wenig! Die Fernsehleute wissen nur zu gut, was für uns notwendig ist. Aber sie tun für uns nur das, was das Gesetz vorschreibt. Wären sie selber gehörlos, würden 100 Prozent der Sendungen Untertitelt sein – sogar in Gebärdensprache.

Vor 35 Jahren haben wir gehörlose Jugendliche versucht, unsere Anliegen (Untertitelung und Sendungen in Gebärdensprache) dem Fernsehen schmackhaft zu machen. Die Verhandlungen fanden fast alle zwei Monate statt. Jedesmal wurden wir auf später vertröstet – jedesmal aus drei Gründen: Kein Geld, Personal-mangel, Technikprobleme.

Endlich – durch einen glücklichen Zufall – hatten wir es geschafft: das Fernsehen DRS war bereit, eine spezielle Sendung für Gehörlose anzubieten: «Sehen statt Hören» Zufall? Die «erste TV-Frau» bei SF DRS hat uns innerhalb weniger Monate zum Durchbruch verholfen: Verena Doelker, sie war damals als Gehörlosenlehrerin tätig.

10 Jahre lang, jeden Samstag eine halbstündige Sendung in Gebärdensprache – ähnlich wie Teleguard. Dann eine brutale

Die Frage, was die Gehörlosen für ihre Anliegen tun können, ist wichtig. Das Gesetz gibt zwar vieles vor. Weil es aber auch um Geld geht, ist es wichtig, dass die Gehörlosen bei denen, die das Geld zur Verfügung stellen – etwa den Parlamentarierinnen und Parlamentariern – auf ihre Anliegen und Ansprüche aufmerksam machen.

Zusammenfassung:
 Peter Hemmi

Hiobsbotschaft für alle Gebärdensprachbenutzenden und deren Mitmenschen: «Sehen statt Hören» aus dem Programm gestrichen! Dies trotz der Tatsache, dass wir die Programmverantwortlichen auf unsere vollen Rechte auf Informationen und Bildung verwiesen haben. Doch verschlossen sie sich total unserem verzweifelten Bitten – dies ein Grund, weshalb wir heute ungeduldig sind.

Bedingt durch unser Schicksal sind wir zum Glück Stehauf-Männchen und -Frauchen. Wir schauen nach anderen möglichen Lösungen. Seit das BehiG in Kraft getreten ist, haben wir mehr Chancen. Die Chancen sehen wir auf dem politischen Weg. Der Leiter des EBGB, der offenbar unsere Anliegen bezüglich TV bestens versteht, wird uns auf diesem Weg begleiten oder uns zumindest nützliche Hinweise geben. Zudem hat der SGB-FSS mit Nationalrätin Pascale Bruderer eine solide Partnerin beim Lobbying.

Wenn wir Erfolg im Kampf um unsere Rechte haben, wird das TV-Programm im Jahr 2012 bis zu 80 Prozent Untertitelt sein – fast wie viele ausländische Fernsehen. Also, wir haben doch noch Hoffnung.

Damals Stolz



▲
Prächtiges Berghaus Tristel oberhalb von Elm im Sernftal

Die Vereinspräsidentin hat Sorgen um das Überleben des Berghauses Tristel in Elm. Immer weniger Gehörlose besuchen das Berghaus.

Vor 37 Jahren

Als der Gehörlosenverein Glarus – so hiess der Verein damals – das Berghaus Tristel im April 1968 kaufte, waren die engagierten Mitglieder stolz darauf, «als erste in der Schweiz, ein Berghaus ihr Eigentum nennen zu können.» Der Verein hat nicht nur geträumt, sondern auch sein Ziel mit Mut und Selbständigkeit erreicht. Zum Grund für den Kauf des Berghauses durch den Verein zitiere ich hier die Gedanken des Ehrenpräsidenten, Walter Niederer:

«Wenn sich ein gehörloser Naturfreund oder Tourist in Berghäusern oder Hütten des Alpenklubs aufhält, fühlt er sich dort in der hörenden Welt oft einsam und hat Kommunikationsschwierigkeiten. Unter den damaligen und noch heutigen Mitgliedern des Gehörlosenvereins Glarus

regte sich 1966 der Gedanke und Wunsch, ein eigenes Berg- oder Ferienhaus zu besitzen.»

Sorgen um das Berghaus

Einige Male erschien Ruth Stohr, Präsidentin des Gehörlosenvereins Berghaus Tristel Elm, im SGB Büro in Zürich-Oerlikon. Selbstsicher und vital ging sie auf Leute zu, mit denen sie reden und allerlei für den Verein erledigen wollte. Doch die Präsidentin verhehlte ihre persönlichen Sorgen nicht – Sorgen um das Berghaus Tristel.

Das Berghaus Tristel – auf 1260 Meter über Meer zuhinterst im Sernftal in Elm/Steinibach im Glarus – wird immer weniger besucht und gerät langsam in Vergessenheit. Warum das so ist, erklärt Ruth Stohr dem **visuell plus**.

Auskünfte und Kontakt:

Gehörlosenverein Berghaus Tristel/Elm
Präsidentin Ruth Stohr
Glättlistrasse 3, 8048 Zürich
Fax 044 432 64 61
Email fam.stohr@bluewin.ch



▲
*Ausblick vom Berghaus auf
das schöne Sernftal*



▲
*Im Winter wird es im Haus sehr gemütlich,
wenn dieses Holz im Ofen brennt.*

Interview mit Ruth Stohr

vp: Ist deine Aufgabe als Präsidentin schwierig?

Ruth Stohr: Ich bin seit 10 Jahren im Vorstand tätig, 3 Jahre als Beisitzerin und 7 Jahre als Aktuarin. Im letzten Herbst übernahm ich interimistisch das Präsidium. Die Vereinsversammlung im letzten April wählte mich zur Präsidentin. Ich habe viele Erfahrungen gesammelt, vor allem durch Hörende.

Durch Hörende?

Ja, von ihnen habe ich viel darüber erfahren, was man im Verein und Vorstand macht und wie man vorgeht.

Hast du einen Kurs Vereinsmanagement besucht?

Ja, das war der Kurs, den der SGB unter der Leitung von Rolf Zimmermann in Wienacht angeboten hat. Davon konnte ich viel profitieren.

Was für Erwartungen stellst du als Präsidentin an den Verein?

Ich möchte, dass mehr Vereinsmitglieder das Berghaus besuchen, natürlich auch andere Gehörlosenvereine in der Schweiz. Bisher waren immer die gleichen Gesichter im Berghaus zu sehen – sehr schade!



▲
*Präsidentin Ruth Stohr ist immer sehr aktiv
– mit Kopf, Händen und ganzem Körper.*

Wie steht es mit der Belegung von Betten?

Die meisten Leute, die im Berghaus übernachteten, waren Hörende. Das brachte mehr Einnahmen. Immer weniger Gehörlose kamen zum Übernachten. Dort hätten sie viele Möglichkeiten...

...welche Möglichkeiten?

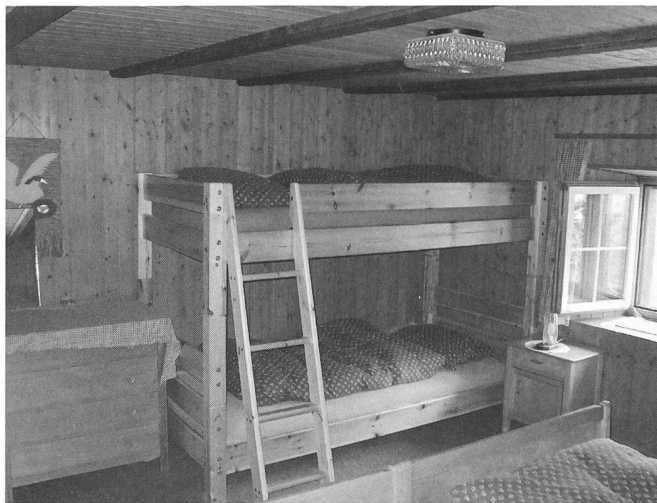
...touristische Möglichkeiten, zum Beispiel:

- vom Frühling bis zum Herbst kann man wandern, Bike fahren und Sport in Elm machen, Wild und Natur kann man beobachten, zum Beispiel Steinböcke und Gämse und das berühmte Martinsloch! Besichtigungen von der Herstellung von Glarner Produkten wie Elmer Citro, Schabzieger, Schiefertafeln sind möglich, ausserdem werden Bergtouren und Wanderungen unter Führung angeboten.
- Im Winter sind die Angebote: Sport wie Schlitteln am Tag und am Abend, Ski, Snowboard, Langlaufen, Schneeschuhlaufen, auch Bergtouren und Eisklettern am Eisturm.

Im Berghaus kann man sich erholen und faulenzern, ein Buch lesen, spielen, Partys für Geburtstage oder Zusammenkünfte veranstalten. Tristel ist ideal für Tagesausflüge, Weekend- oder Ferienaufenthalte. Dort und in der Umgebung um Elm gibt es viel mehr schöne Sachen, als viele Gehörlose glauben! ▶



▲ *Alter Kachelofen muss durch einen neuen Ofen ersetzt werden.*



▲ *Familienzimmer. Im Obergeschoss gibt es auch Schlafsäle und Matratzenlager.*

Warum haben die Gehörlosen wenig Interesse am Berghaus Tristel?

Weil sie zu wenig informiert sind.

Wegen fehlender Werbung?

Das ist auch ein Grund. Die junge Generation weiss kaum etwas vom Berghaus. Von der Geschichte her wissen nur ältere Leute von der Existenz von Tristel.

Wie war es vor 10 Jahren?

Früher war der Zusammenhalt unter Vereinsmitgliedern stärker und enger. Von Bern, Basel, der Westschweiz ... reisten Gehörlose und Vereine nach Elm zum Aufenthalt für ein oder mehrere Tage im Tristel. Damals gab es nur wenig Alternativen im Sportbereich. Im Laufe der Zeit kamen neue Sportmöglichkeiten wie etwa Bowling, Eishockey, Badminton... dazu. So haben junge Gehörlose in der Freizeit genug zu tun. So kam es vermutlich zu dieser Interessenverschiebung.

Ist die Bildungsstätte Passugg eine Konkurrenz für Tristel?

Tja, man kann sie nicht mit Tristel vergleichen. Passugg hat eine andere Aufgabe, nämlich Bildung. Ihre Infrastruktur ist anders, eher wie jene eines Hotels. Gäste in Passugg müssen nicht einkaufen und kochen. Im Tristel dagegen müssen Gäste sich selbst versorgen, also selber einkaufen und kochen. Sie können Lebensmittel

im Volg in Elm per Fax bestellen. Im Dorf finden wir alles für den täglichen Bedarf: Post, Bäckerei, Restaurants, Lebensmittel, Sport...

Tristel ist also kein Hotel, sondern eine Art Hütte, in der man viel selber tut. Aber unsere Küche ist modern, wir kochen wahlweise elektrisch oder mit Holz, auf der Terrasse grillieren wir Fleisch und Gemüse am Cheminee. Im Bedarfsfall kann der Hüttendienst Personen für die Koch- und Küchenarbeit arrangieren. Unsere Stube mit dem alten Kachelofen ist gemütlich. Für die Körperpflege ist Tristel komfortabel: WC, Dusche und Warmwasser. Zwei Autos können hinauffahren und in der Nähe von Tristel parkieren.

Schön wäre, wenn wir mit dem SGB und den Gehörlosenvereinen zusammenarbeiten könnten. Der SGB könnte uns in der Werbung für Tristel unterstützen. Passugg sollte auf die Alternative von Tristel hinweisen, wenn sie voll belegt sind.

Hat Tristel eine Zukunft?

Ja, aber das setzt viel harte Arbeit und Ausdauer voraus. Im letzten Frühling haben wir eine Werbeaktion bei vielen Gehörlosenvereinen unternommen. Bisher keine Reaktion!

Gründe?

Die meisten Gehörlosenvereine sind überaltert. Junge Leute sind nicht mehr da. Oder: der Ort des Berghauses ist zu weit

weg. Oder: der Kanton Glarus ist klein. Für mich ist es ein Frust, wenn viele Hörende und nur wenig Gehörlose kommen...

Besteht Handlungsbedarf? (Umbauen, Investieren...)

Ja. Wir müssen den uralten Kachelofen in der Stube durch einen neuen Ofen ersetzen. Auch die Kamine brauchen eine Erneuerung. Wir werden in nächster Zeit mit Fachleuten die Sache vor Ort angehen.

Wie ist die finanzielle Lage?

Es ist ein kleines Vermögen (Reserve) da. Bei der Bank haben wir eine Hypothek und andere Schulden, die in drei Jahren zurückbezahlt werden müssen.

Bereitet dir die Mittelbeschaffung Sorgen?

Ja, ohne Geld kein Ofen und keine Kamine. Heute ist es nicht mehr einfach, Geld aufzutreiben. Auch fehlende Spenden machen uns sehr zu schaffen. Wir müssen eine grosse Portion an Geduld und Ausdauer investieren. Wir müssen Beziehungen suchen und sie aufbauen. Gute Kommunikation ist wichtig.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

einander sehen verstehen

Sie sind

gehörlos, hörgeschädigt oder CI-Träger(in)
gebärdensprachlich oder lautsprachlich kommunizierend
hörende oder gehörlose Eltern von Kindern mit oder ohne Hörschädigung
Angehörige – Freunde – Bekannte
beruflich im Kontakt
Fachperson in Schule, Selbst- und Fachhilfe

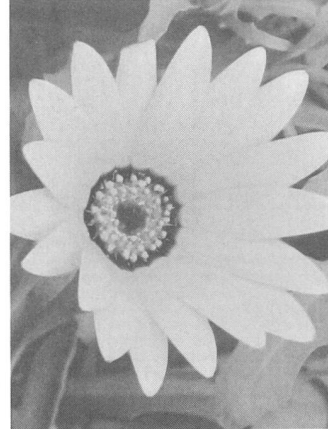
Unser Angebot

persönliche oder berufliche Förderung und Entwicklung
Begleitung in Krisen und Lebensübergängen
Unterstützung von Eltern
psychologische Beratung
Psychotherapie
Seelsorge
Raum für Ihre spirituelle Fragen

Arbeitsstelle:

Evang.-ref. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen
Telefon 071 227 05 70, Fax 071 227 05 79, Email menges@ref-sg.ch

beratung
therapie
seelsorge



einander sehen verstehen

Beratungsangebot für Menschen mit Gehörlosigkeit,
mit einer Hörschädigung, für Angehörige und Mitwelt

Berater

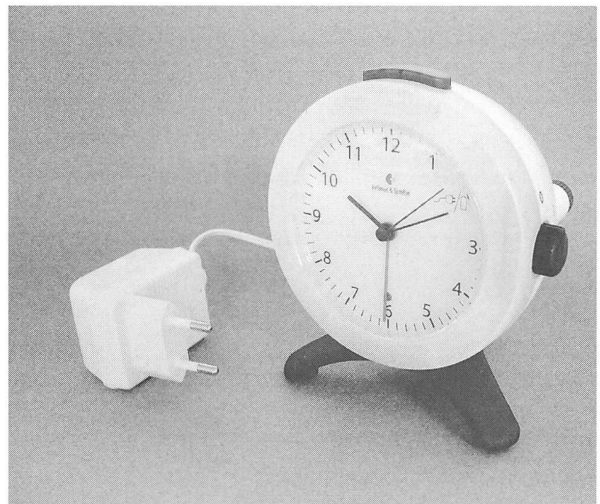
Achim Menges, evang.-ref. Pfarrer
Psychologe / Psychotherapeut i.A.
(Integrative Therapie)

Wecker Bellman

Netzbetriebener Analog-Wecker mit:

- Weckwiederholung
- integriertem Flash
- Anschluss für 2 Vibrationskissen
- Signalgeber für eingehende Telefonanrufe
- Alarm durch Vibration und / oder anschwellendem Signalton

Farbe: Weiss/Rot



Kommunikationssysteme für Hörgeschädigte

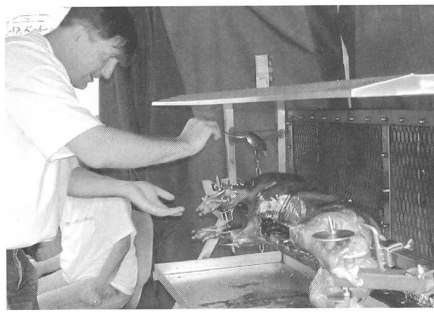
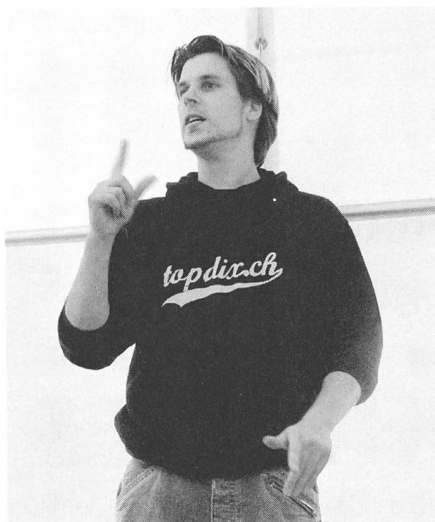
Hömelstrasse 17
CH-8636 Wald ZH
Telefon/Telescrit 055-246 28 88
Fax 055-246 49 49
email: info@ghe.ch, www.ghe.ch

**GHE** **CES**
ghe-ces electronic ag

**Zürcher Selbsthilfe feiert
Jubiläum – 25 Jahre Stiftung
Treffpunkt der Gehörlosen**



Mehr Vertrauen zur Selbsthilfe



▲
Spanferkel am Grill

◀
Rolf Lanicca, topdix, eröffnet die
neue Zukunft der Jugendorganisation.
(Foto: Phil Dänzer)

Vor 25 Jahren, am 11. September 1980, haben Ernst Hanselmann, Otto Wild und Todor Todorov beim Handelsregisteramt die Stiftungsurkunde unterschrieben. Mit dieser Unterzeichnung wurde die Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen ins Leben gerufen. Ihr Ziel war die Schaffung eines Gehörlosenzentrums und die Möglichkeit von mehr Begegnung.

Seit 1980 hat sich die Stiftung zu einer anerkannten Zürcher Dachorganisation entwickelt. Die Geschäftsstelle sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH mit 7 gehörlosen und 2 hörenden Mitarbeitenden bietet verschiedene Dienstleistungen an.



Trotz dem schlechten Wetter

Am 20. August 2005 feierten 300 Gehörlose und Hörende gemeinsam das Jubiläum im und um das Gehörlosenzentrum in Zürich-Oerlikon. Die Stimmung war trotz der dunklen Wolken und den zeitweise starken Regengüssen ausgelassen und voller Optimismus. Es gab schliesslich auch eine positive Entwicklung zu feiern. Präsidentin Marzia Brunner eröffnete die Feier mit einer Ansprache vor über 150 Gästen um 14 Uhr. Zahlreiche wichtige Organisationen und Persönlichkeiten durften wir an diesem Anlass begrüßen. Sogar aus unserer Partnerstadt München besuchte uns die Vizepräsidentin des Gehörlosenverbands München und Umland (GMU). M. Brunner betonte die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Gehörlosenselbsthilfe. Dass die Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen heute gestärkt ist und umfassende Dienstleistungen anbieten kann, ist nicht zuletzt den Gehörlosen selbst zu verdanken. Felix Urech, ehemaliger SGB- und Stiftungsratspräsident, zeigte in seinen rückblickenden Gedanken auf, dass in der Vergangenheit viele Hörende und



Gehörlose der Selbsthilfe nicht viel zuge-
 traut hatten. Der Glaube an sich selbst
 habe sich gelohnt, man habe sich durch-
 setzen können. Die Fachhilfe ermunterte
 er, mehr Vertrauen in die Selbsthilfe zu
 haben, es lohne sich.

Neue Jugend

Der anschliessende Apéro, offeriert von
 sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, gestal-
 tet und zubereitet von drei gehörlosen
 Spitzenköchen, eröffnete das Nachmittags-
 programm für Jung und Alt.

Während sich die Kinder im Gipsfigu-
 rengiessen und Malen üben konnten, fan-

den für die Erwachsenen Schnupperkurse
 statt. Kulinarisch konnten sich alle mit
 Tapas, Bratwürsten, Spanferkel, am Grill
 oder beim Candle-Light-Dinner verwöh-
 nen lassen. Die neue Jugendorganisation
 topdix präsentierte sich und eröffnete
 ihre neue Zukunft mit einer Disco im
 Jugendkeller. Nach der Bombenstimmung
 im Jugendkeller verliessen um 02.00 Uhr die
 letzten Gäste das Gehörlosenzentrum.

Der nächste Jubiläumsbeitrag wird der
 taktvoll-Kulturabend, am 24. September
 2005 in der Alten Kaserne Winterthur
 sein.

Ruedi Graf



1-3
*Rummel zwischen Gehörlosenzentrum und
 Zelten: Jung und Alt, Kinder, Eltern ...*

4
*Ehrenplatz für Otto Wild (Brille) neben
 Präsidentin Marzia Brunner beim Candle-
 Light-Dinner*

Depression und Alkoholismus

«Ich hatte einen Autounfall und musste mit einer leichten Verletzung zum Arzt gehen», beginnt die neue hörbehinderte Klientin, Frau K. zu erzählen. «Mein Arzt wollte genau wissen, wie es zu diesem Unfall gekommen ist. Da ich Vertrauen zu ihm habe, erzählte ich einiges. Ich teilte ihm mit, dass ich mich schon seit längerer Zeit nicht gut fühle. Jeden Morgen stehe ich mit Übelkeit und Kopfschmerzen auf. Es fällt mir jeden Tag schwerer, den Tag zu beginnen. Irgendwie fehlt mir die Motivation und ich habe Angst, weiss aber nicht wovor. So habe ich begonnen, jeden Morgen einen kleinen Schluck Alkohol zu trinken. Danach werde ich sofort ruhiger und traue es mir zu, den Alltag zu beginnen. Der Arzt hörte mir aufmerksam zu und fragte mich anschliessend, ob ich das Gefühl habe, eine Depression zu haben. Nach einigem Überlegen musste ich diese Frage mit Ja beantworten. Er verschrieb mir ein Medikament und bat mich, ich solle zusammen mit diesen Tabletten keinen Alkohol mehr trinken. Zum Abschluss machte mich der Arzt darauf aufmerksam, dass mir eine P.B. weiter helfen könnte.»

«Nach diesem Arztbesuch», so erzählt Frau K. weiter, «war ich etwas verwirrt. Ich wollte nicht in eine P.B., denn bis jetzt hatte ich das Gefühl, dass ich mein Leben im Griff habe. Doch nach wenigen Tagen und intensivem Überlegen wurde mir langsam klar, dass ich unzufrieden mit meiner Lebenssituation bin und Probleme mit dem Trinken habe.»



Frau K. ist verheiratet, ihr Mann ist ebenfalls hörbehindert und sie beschreibt ihre Partnerschaft als «auseinander gelebt». Ihre beiden Kinder, 20- und 22-jährig, hörend, sind bereits ausgezogen und leben selbständig. Sie betont in dem ersten Gespräch immer wieder, dass es ihr in den letzten Tagen bewusst wurde, dass sie sich einsam fühlt, weil die Kinder weg sind. Mit ihrem Mann verbindet sie im Moment wenig. Liebe, Geborgenheit und Nähe fehlen ihr.

Die berufliche Situation von Frau K. ist ebenfalls unbefriedigend. Sie arbeitet zwei halbe Tage pro Woche als Aushilfe in einem zahnmedizinischen Labor. Allerdings ist das nicht ihr Traumberuf. Sie wollte Zahnärztin werden, was aber aufgrund ihrer Hörbehinderung nicht möglich war. Frau K. stellt weiterhin fest, dass sie eigentlich genug Zeit hätte Freundschaften zu pflegen und für eine Mitarbeit in einem Verein, aber sie sich zu müde und antriebslos fühlt.

«Je länger ich mit ihnen über meine Lebenssituation spreche, wird für mich deutlich, dass es mir schlecht geht. Wenn ich ganz ehrlich bin, muss ich sagen, dass mir seit meinem Unfall klar ist, dass ich zu viel trinke. Das beginnt am Morgen, Ausnahmen sind die Tage, an denen ich arbeite. Bin ich zu Hause, trinke ich über den ganzen Tag verteilt alkoholische Getränke. Am Abend essen mein Mann und ich zusammen und trinken dazu wieder Alkohol, manchmal auch anschliessend vor dem Fernseher. Ich empfinde es als gemütlich, mit meinem Partner gemeinsam zu trinken, auch wenn wir nicht viel miteinander kommunizieren. Das haben wir in den letzten Jah-

ren immer so gemacht. Einmal im Monat laden wir die Freunde meines Mannes ein. Das sind immer lustige Abende, an denen auch viel getrunken wird. Da habe ich schon erlebt, dass ich mich nicht mehr genau daran erinnern konnte, was wir alles miteinander geredet haben und wie ich überhaupt ins Bett gekommen bin. Habe ich am nächsten Morgen wieder einen klaren Kopf, machen mir diese Zustände Angst.

Lange Zeit habe ich gedacht, dass mein Leben so in Ordnung ist. Wenn ich mir selber zu höre, finde ich meine Lebenssituation schlimm. Ich merke, dass ich viel Angst habe. Ich muss unbedingt etwas ändern.»

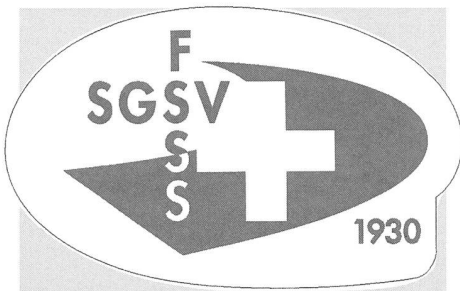
Frau K. zeigt Mut, dass sie sich für die P.B. entschieden hat und auch bereit ist, offen über ihre Schwierigkeiten zu berichten. Bereits in der ersten Sitzung hat sie erkannt, dass sie in ihrer Partnerschaft, bei ihrer Arbeit und im sozialen Umfeld Probleme hat. Sie spürt, dass sie diese Schwierigkeiten nicht mit Alkohol lösen kann und ihre Ängste immer grösser werden. Nun ist es unsere gemeinsame Aufgabe innerhalb der P.B., neue Wege zu finden und umzusetzen.

Ursula Hegner / Sylvia Zimmer

i p k



Badenerstrasse 21, 8004 Zürich
Telefon 01 242 20 19, Fax 01 242 20 18
info@institut-pk.ch, www.insitut-pk.ch



SGSV-Geschäftstelle

SGSV-Geschäftstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Scrit 044 312 13 90, Fax 044 312 13 58
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.cm@bluewin.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag - Freitag: 07.30 – 11.30

Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10

Fax 071 352 29 59

E-Mail: sgsv.fsss.bd@bluewin.ch

Sportredaktion

Yvonne Hauser (yh)

Birkenweg 41, 3123 Belp

Telescrit 031 812 07 70

Fax 031 812 07 71

E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Teletext: Tafel 771 Sport,
Tafel 774 Kalender

3. OL-Sprint-SM

Ein OL-Sprint in einem Dorf

Ein OL-Sprint in einem Dorf ist was ganz anderes und hat ganz andere Hindernisse als einer auf dem Land und im Wald: Strassen, Häuser, Treppen usw. und ja – sogar Sitzbänke mussten auf den Karten gelesen und beachtet werden.

Die Start- und Zielatmosphäre auf der Leichtathletik-Arena war super! Es nahmen mehr als tausend Personen teil, bis auf uns 10 aktive Gehörlose alles Hörende! Dazu gab es noch ein paar gehörlose Zuschauerinnen. Diese Schweizermeisterschaft OL-Sprint wurde von Hörenden durchgeführt! Wir brauchten uns nur anzumelden und klassieren und so gab es für uns Gehörlose keinen Mehraufwand. Am Samstag, 27. August von 16.00-18.00 Uhr herrschte fantastisches Wetter! Blauer wolkenloser Himmel und es war sehr warm!

Die 3. OL-Sprint-SM wurde zum ersten Mal in einem grösseren Dorf, in Herisau,

ausgetragen. Wir liefen also in einem Dorf statt auf dem Land oder im Wald herum. Für die meisten von uns war das keine grosse Neuigkeit.

Wir mussten uns also an Strassen, Häusern, Treppen, Trottoirs, Sitzbänken, Brunnen, Unterführungen, Brücken usw. orientieren. Die Strecke war flach und sehr kurz – nur 1,8 km bis 2 km lang mit nur 55 m Steigung, 14-16 Posten waren abzustempeln.

Elite

Bei der Elite gab es Spannungen. Praktisch alle 4 unserer Männer klassierten sich nah beieinander. Christian Hilfiker



▲
v.l.n.r.o.: Othmar Schelbert, Christian Hilfiker, Christian Matter, Chantal Stäheli, Emanuelle Raboud, Jolanda Fürst; vorne: Serge Sonderegger, Thomas Mösching, Franz Renggli. Yvonne Brügger nicht auf dem Bild.

meldete sich nach langer Verletzungspause wieder zurück. Othmar Schelbert startete zwar langsam, lief dann aber stark. Thomas Mösching machte wieder eine gute Figur. Christian Matter wurde erstmals an einer OL-Sprint-SM als Erster klassiert. Wir möchten darauf hinweisen, dass diese Leistungen eher einem 1. Liga-Niveau entsprechen.

Damit möchten wir betonen, dass viele Gehörlose in der Schweiz immer noch denken, dass sie so gut wie wir laufen können. Wir wären sehr froh, wenn sie mal mitmachen, anstatt zu spekulieren – so würden sie dann merken, wo wir stehen.

Senioren

Bei den Senioren nahmen nur zwei Personen, Serge Sonderegger und Franz Renggli, teil. Beide liefen nicht ganz wunschgemäss, sie erreichten jedoch beide sicher das Ziel.

Damen

Bei den Damen klassierten sich vier Personen. Jolanda Fürst lief mit sehr guter Zeit auf den ersten Platz, dahinter folgte Yvonne Brügger etwas überraschend auf Platz 2. Beide zeichnen sich durch regelmässige Teilnahme bei hörenden OL-Wettkämpfen aus. Dann kam Chantal Stäheli sicher ans Ziel trotz ungewohnter Umgebung (Stadt-OL) und landete als Drittplatzierte. Emanuelle Raboud meldete sich mutig an und kam zum ersten Mal zum Einsatz. Sie musste mit dem Suchen kämpfen, dennoch schaffte sie es, zwar mit sehr viel Zeit aber dennoch ins Ziel. Emanuelle hat sicher ein grosses Stück Erfahrung gesammelt und wird sicher beim nächsten Einsatz besser wegkommen.

Bericht: Christian Matter
Fotos: Serge Sonderegger

Rangliste

Kategorie Herren Elite, HAL (4 Teiln.)

(2.0 km, 55 m, 16 Po.)

1. Ch. Matter	GSV Zürich	0:13:32 h
2. O. Schelbert	DT Winterth.	0:14:30 h
3. Th. Mösching	GSC Bern	0:15:02 h
4. Ch. Hilfiker	GSC Aarau	0:15:42 h

Kategorie Senioren, HAK (2 Teiln.)

(1.8 km, 55 m, 14 Po.)

1. F. Renggli	GSC Aarau	0:22:57 h
2. S. Sonderegger	GSC Bern	0:24:18 h

Kategorie Damen, DAK (4 Teiln.)

(1.8 km, 55 m, 14 Po.)

1. J. Fürst	DT Winterth.	0:17:22 h
2. Y. Brügger	GSC Bern	0:19:52 h
3. C. Stäheli	SS Valais	0:25:34 h
4. E. Raboud	SS Valais	0:58:21 h

Anfragen und Anmeldungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich,
Fax: 044/312 13 58, E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
November			
05.11.	AS Vaudois	Futsalturnier	Cressier/VD
12.11.	DT Winterthur	Futsalturnier	Winterthur
26.11.	SGSV	SM Futsal	Andelfingen/ZH

Trainingsdaten bitte bei der SGSV-Geschäftsstelle erfragen.

Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

swiss.com

Official Carrier



Die SWISS ist offizieller Partner des Swiss Paralympic Committee und seiner Mitglieder-Organisationen, darunter auch der SGSV.

4. SM-Beachvolleyball

Klare Siege der Favoriten und ein Überraschungssieg!

Favorit im Damen-Doppel hat trotz Ersatzspielerin klar gesiegt, Favorit beim Herren-Doppel wurde überrascht und das Gemischte Doppel gewann wie erwartet.

Mit Ausnahme der zwei nachfolgend genannten Pechvögel waren alle Spieler am Wochenende des 27./28. August 2005 in Dorigny (Lausanne) anwesend. Nicht dabei war Laetitia Rossini, deren Grossmutter kurz zuvor verstorben war. Wir möchten ihr hiermit unser herzliches Beileid aussprechen. Auch Sélina Lutz konnte nicht teilnehmen, da sie eine Augenoperation wegen eines Netzhautrisses über sich ergehen lassen musste. Dies war wirklich schade für die beiden Spielerinnen. Es gab also 7 Herren- und 8 Damen-Paare. Am Samstag fanden die Herren- und Damen-Doppel statt.

Herren- und Damen-Doppel

Die Spieler aus St. Gallen, Erich Stark und Antonio Colerano, waren Favoriten im Herren-Doppel. Schlussendlich aber gewann überraschend die Mannschaft aus Basel alle Matches. Es handelte sich dabei um Pirmin Vogel und Pius Lusser. Ein grosses BRAVO diesen beiden Baslern!

Bei den Damen waren Daniela Grätzer und Laetitia Rossini klar die Favoritinnen. Leider war Laetitia aber nicht anwesend, sodass sie von Marina Dupraz, einer Lausannerin, ersetzt wurde. Trotz allem gewann dieses Paar das Turnier. Wir gratulieren ihnen herzlich!

Gemischte Doppel

Am Sonntag fand das Gemischte Doppel statt. Nicht weniger als 14 Paare nahmen daran teil. Wie erwartet wurde die favorisierte Mannschaft mit Daniela Grätzer und Pirmin Vogel Schweizermeister! BRAVO!

Allgemeines

Harald Stäheli übernahm die Gesamtleitung des Wettkampfes, wobei die Resultate am Samstag von Daniela Grätzer und am Sonntag wiederum von Harald verwaltet wurden. Wir vergessen dabei nicht Daniel und Beatrice Bula, welche das ganze Wochenende hindurch eine Bar mit vielen guten Sachen zur Verfügung stellten. Wir möchten ihnen hiermit für die unermüdlige Hilfe herzlich danken. Sélina und ich waren bei den Resultaten, den Diplomen und der Preisverteilung behilflich. Alles lief gut ab.

Wenn Sie die genauen Resultate wissen möchten, besuchen Sie doch einfach unsere folgende Internetseite: www.sgsv-fsss.ch

Wir wissen heute noch nicht, welche Stadt im kommenden Jahr die Organisation der nächsten Beachvolleyball-Schweizermeisterschaft der Gehörlosen übernehmen wird. Darüber muss noch entschieden werden.

Zum Schluss möchten wir allen Spielerinnen, Spielern, ehrenamtlichen Schiedsrichtern, den Bulas für die Bar, dem Vorstand des ASV für die schönen Medaillen und allen übrigen Freiwilligen für ihre Teilnahme, die gute Stimmung und ihre Hilfeleistungen herzlich danken.

Bericht: Alex Minganti
Fotos: Daniela Grätzer



▲ Siege bringen gute Stimmung! Platz 1-4 für, v.l.n.r.h.: D. Grätzer, M. Dupraz, S. Staub, R. Perrollaz, A. Scardanzan; v.l.n.r.v.: N. Helbling, U. Brunner, T. Noser.



▲ Stramm gestanden für die Plätze 1-4 der Mixeds: E. Stark / T. Noser (2.), P. Vogel / D. Grätzer (1.), A. Bischof / M. Heer (3.), U. Brunner / E. Rast (4.).

Rangliste

Damen (8 Teams):

1. D. Grätzer GSVZ / M. Dupraz ASV
2. U. Brunner / N. Helbling GSVZ
3. S. Staub / T. Noser/GCSt.G

Herren (7 Teams, 1 Bye):

1. P. Lusser / P. Vogel GSVbB
2. E. Stark / A. Colareno GCSt.G
3. E. Rast / R. Lanicca GSVZ

Mixed (12 Teams):

1. P. Vogel GSVbB / D. Grätzer GSVZ
2. E. Stark / T. Noser GCSt.G
3. A. Bischof / M. Heer IGSVL



Nachdem vom 5. bis 16. Januar 2005 bei den Deaflympic Games in Melbourne zum ersten Mal Beachvolleyball-Wettkämpfe durchgeführt wurden, entschied auch die EDSO (European Deaf Sport Organisation), eine Beachvolleyball-EM durchzuführen. An dieser EM nahmen 17 Herrenteams aus 13 Ländern und 16 Damentteams aus 12 Ländern teil.

Bei den Damen bildeten Daniela Grätzer und Laetitia Rossini ein Team, das Herrenteam setzte sich aus Pirmin Vogel und Erich Rast zusammen. Wir wünschen dem seit Anfang Juli mit einem Fingerbruch verletzten Christoph Sidler gute Besserung!

Die 1. EM fand vom 5.–12. September 2005 in Alanya (Türkei) statt, es liegt rund 130km östlich von Antalya. Im Palm Beach Club waren 5 Beachvolleyballfelder direkt am Meer für uns vorbereitet worden. Die Eröffnungsfeier fand am Morgen des ersten Wettkampftages statt und wir trafen auf viele bekannte Gesichter. (Bild 1)

Für den Wettkampf wurden die Teams in 4 Gruppen eingeteilt. Das Team vom Gastgeberland Türkei sowie die drei besten europäischen Teams wurden aufgrund der Ergebnisse der Deaflympics in Melbourne gesetzt. In der Vorrunde spielte jeder gegen jeden. Die Erst- und Zweitplatzierten jeder Gruppe qualifizierten sich für die Zwischenrunde, die Drittplatzierten einer Gruppe spielten um die Ränge 9 bis 12. Die Viert- und Fünftplatzierten schieden aus. Das Schweizer Damenteam war in der Gruppe C mit Russland I, Griechenland und Italien, die Herren in der Gruppe B mit Russland I, Deutschland II und Griechenland eingeteilt.

Die Vorrunde wurde auf 4 Feldern gleichzeitig gespielt. Die Männer spielten auf einer guten Anlage mit Zuschauertribüne und die Frauen leider etwas abseits auf schlechterem Material. Aufgrund des guten Wetters heizte der Sand sich bis zu 70° auf und musste ständig gekühlt werden. Zum Glück hatten die Schweizer Beachsocken dabei, die sie vor der Hitze schützten.

Die Herren spielten am 1. Spieltag gegen Deutschland ein gutes Spiel, verloren allerdings beide Sätze knapp. Sie kämpften sehr gut, doch leider fehlte manchmal noch etwas die Abstimmung. Die Damen spielten gleichzeitig gegen die Italienerinnen und bekamen deren Sprungservice nie richtig in den Griff. Im 2. Spiel traten die Schweizerinnen gegen Russland an. Diese traten mit ungenügenden Match-Bikinis ohne Nummer und ohne Länderabkürzung an. Nach Protesten wechselten sie die Bekleidung. Das Spiel verlief dann aufgrund der hohen Temperaturen recht fehlerhaft und einseitig. Die Russinnen gewannen mit 2:0 Sätzen, obwohl sie eigentlich regelwidrig behandelt hatten. Die Männer konnten im 2. Spiel gegen die Griechen vor allem mit dem Service brillieren. Sie fegten diese fast vom Platz und freuten sich riesig über diesen Sieg.

Am 2. Spieltag spielten die Damen das letzte Gruppenspiel gegen Griechenland und gewannen es in 2 Sätzen klar. Sie spielten mit viel Übersicht und einem druckvollen Angriff. Die Schweizer sind ein bisschen die Angstgegner der Griechen. Sie beendeten die Gruppenspiele auf dem 3. Platz und spielten nun um die Ränge 9 bis 12 gegen die anderen Drittplatzierten. Die Herren spielten gegen die starken Russen. Diese hatten eine spezielle Taktik für das Spiel ausgewählt. Die Schweizer hatten Mühe mit der Taktik und ausserdem grosse Probleme mit dem starken Service der Russen. Sie kämpften mit grossem Einsatz, verloren aber trotzdem relativ klar. Sie beendeten somit die Gruppenspiele ebenfalls auf Rang 3.

Damen Gruppe C	Herren Gruppe B
1. Italien	1. Russland I
2. Russland I	2. Deutschland II
3. Schweiz	3. Schweiz
4. Griechenland	4. Griechenland

Am Nachmittag des 2. Spieltages bestritten die Damen das Spiel gegen Tschechien II. Bei sehr grosser Hitze gewannen die Schweizerinnen den 1. Satz klar. Zu Beginn des 2. Satzes wurden die Tschechinnen stärker und wir hatten Probleme im läuferischen Bereich. Trotz viel Kampf und Einsatz verloren die Schweizerinnen den 2. Satz. Im entscheidenden 3. Satz verlief das Match sehr eng. Bei einem Hecht auf einen kurzen Cut verletzte sich Laetitia an den Rippen. Sie biss sich trotz der Prellungen und der Übelkeit auf die Zähne, nachdem sie vom Spielarzt während 5 Minuten behandelt worden war. Nach dem Unterbruch übernahm Daniela mehr Spielverantwortung und hielt die Ballwechsel kürzer. Laetitia hechtete trotz allem mit viel Einsatz und grub einige Bälle in der Verteidigung aus! Die Damen konnten das Spiel mit viel Einsatz gegen die Tschechinnen gewinnen! SUPER!

Am 3. Spieltag, dem heissesten Tag der ganzen Woche, spielten die Herren morgens gegen die Finnen, die überraschend gegen die Belgier am Vorabend noch verloren hatten. Die Finnen kannten wir noch von der Hallen-EM in München. Pirmin und Erich verloren leider gegen die «kühlen» Finnen in zwei Sätzen. Die finni-



Pirmin Vogel schlägt den Ball zurück...

◀ Erich Rast konzentriert sich auf den Aufschlag...



◀ Ein schöner Ballauffang von Daniela Grätzer...



▶ Laetitia Rossini smasht den Ball knapp über das Netz zurück



sche Taktik hat die Schweizer überrascht; es fehlte ein bisschen an Spielerfahrung, um den Spiess umzudrehen. Ausserdem verfügten die Finnen über einen sehr effizienten Service.

Am Nachmittag spielten erst die Damen um Rang 9 und 10 gegen Deutschland II. In beiden Sätzen lagen die Schweizerinnen in Führung und es gab einen grossen Fight. Sie spielten mit mehr Risiko, da die Verletzung von Laetitia keine langen Spiele zulies. Schlussendlich verlor man beide Sätze trotz einer kämpferischen Leistung knapp mit 17:21 und 19:21. Sie belegten somit den 10. Rang.

Die Herren spielten am Nachmittag gegen die Lokalmatadoren aus der Türkei. Einsatz total auf beiden Seiten! Es war ein sehr ausgeglichenes Spiel und die Schweizer hätten nach dem verlorenen 1. Satz den zweiten gewinnen können. Doch leider landeten einige Bälle ganz knapp im Aus. Die Schweizer Herren belegten den 12. Platz.

Aus kämpferischer Sicht kann ein sehr positives Fazit gezogen werden. Die SportlerInnen haben auf dem Spielfeld alles gegeben und auch von Spiel zu Spiel viel gelernt. Doch die Breite an Teams, welche an der EM mitgemacht hat, zeigt, dass wir in Zukunft noch mehr und härter trainieren müssen, um gegen die Nationen aus dem Osten bestehen zu können.

Zum Schluss möchte ich noch im Namen des ganzen Schweizer Teams Joki danken, welche privat in der Türkei in den Ferien war, und uns täglich vor und nach den Spielen behandelte! Ohne ihren sehr grossen Einsatz wären diese Ergebnisse nicht möglich gewesen! HERZLICHEN DANK !!!!

Bericht: Nadia Semadeni,
Beachvolleyball-Trainerin
Fotos: Pirmin Vogel

Rangliste:

Herren	Damen
1. Ukraine 1	1. Ukraine 1
2. Ukraine 2	2. Italien
3. Russland	3. Ukraine 2
12. Schweiz	10. Schweiz

Int. Turniere und ein Jubiläumsfest zum

75. Geburtstag des SGSV

Internationale Turniere in den 3 Sportarten Bowling, Futsal und Schiessen. Ein Willkommensapéro, ein Bankett mit über 230 Gästen. Unter den Gästen die Ex-Sportler, der Ex-Vorstand, Ehrenmitglieder und MedaillenträgerInnen. Grosse Wiedersehensfreude nach langen Jahren!

Beginnen hat das Jubiläum bereits an der 75. Delegiertenversammlung am 30. April 2005 auf einem Seminarschiff auf dem Thunersee (*visuell plus* berichtete davon). Dort wurde auch die neue SGSV-Verbandsfahne übernommen, die nun am effektiven Jubiläumstag am 10. September 2005 auf der Bühne im Hotel Römertor in Winterthur zusammen mit ihrer Vorgängerin präsentiert wurde.

Zuerst aber erzählen Ihnen die Turnier-Berichtsschreiber von ihren Wettkämpfen:

Bowling

Bericht: Yvonne Hauser in Ferienvertretung für Bowlingleiterin Franziska Roos

Fotos: Franziska Roos

Bowlingspiele sind zeitaufwändig (an 2 Tagen musste gespielt werden) und zudem spielten hier viele Teilnehmer mit (total 28 Herren und 12 Damen): Italien (D+H), Belgien (H), Holland (H), Deutschland (D+H) und die Schweiz (D+H). Die Schweizer wurden von 9 Männern und 6 Damen vertreten, wobei jedes Gastland max. 6 Männer und 3 Damen pro Team eingeladen wurden. Bereits am Donnerstagsabend trafen die Bowling-Gäste aus

dem Ausland ein und anderntags begannen die Wettkämpfe im Einzel und am effektiven Jubiläumstag spielten wir im Trio.

Auffallend war, dass jedes Land seinen Trainer dabei hatte und die Spieler von ihnen regelrecht motiviert und korrigiert/beraten wurden. Unsere beiden Trainer waren leider berufshalber verhindert gewesen und konnten uns nicht unterstützen. Viele aus unserem Team haben es regelrecht vermisst, dass nicht wenigstens einer der Trainer dabei war.

Zwei Wochen zuvor hatten wir einen Trainingskurs, bei dem vor allem die Konzentrationsübungen intensiviert wurden. Auf uns allein gestellt, mussten wir versuchen, diese Übungen nun umzusetzen. Einigen gelang dies ohne Mühe, den meisten aber nicht und es fehlte ihnen an Unterstützung.

Für die Natispieler war es auch eine Kostprobe für die bevorstehende EM im Mai 2005. Wir haben wiederum die Erfahrung gemacht, dass nicht nur technisches Können wichtig ist, sondern die volle Konzentration von grossem Nutzen und am allerwichtigsten ist!

Einzel

Im Einzel traf bei unseren Herren nicht der gewünschte Erfolg ein. Normalerweise können sie viel mehr herausholen. Doch an diesem Tag wollte dies einfach nicht gelingen. Der beste Schweizer landete bei 28 Teilnehmern auf dem 12. Platz. Bei den Damen überraschte uns jedoch Nicole Pascali mit ihrem Sieg als Drittplatzierte (12 Teilnehmerinnen)!

Trio

Es war nicht zu übersehen, dass vor allem die Männer aus Italien, Holland und Deutschland sehr stark spielen konnten. Auch sind Herren darunter, die bereits jahrelang Bowling spielen. Erfahrung macht den Meister – kann man hier sagen. In den Halbfinalen wurde es für das SUI-Team 1 sehr spannend, als sie um den 3./4. Platz gegen GER 1 auftreten mussten. Nur ganz knapp mit 6 Punkten Unterschied landeten sie auf dem undankbaren 4. Platz.

Die beiden Damen Trios verloren ebenfalls gegen die stärkeren Damen aus Italien und Deutschland. Im Finale mussten sie nun im «Derby» gegeneinander spielen. Nicht ganz überraschend gewann das SUI-Team 1 mit 13 Punkten Vorsprung, nachdem beide Teams ziemlich lange fast immer ca. im Gleichstand waren.

Rangliste:

Einzel Herren

1. Carafa Orazio/ITA
2. Kanschack Bernd/GER
3. Visser Martin/NED
12. Schellenberg Reto
17. Alan Ilker
18. Pascali Paolo
19. Bondioni Agostino
21. Bezençon Olivier
23. Kern Claudio
25. Roos Heinz
27. Lehmann Daniel
28. Rey Bruno



►
In voller Aktion – in der Bowlinghalle
«Beseco»...

Das Herren-Team der Schweiz, v.l.n.r. stehend: B. Rey, H. Roos, D. Lehmann, I. Alan, P. Pascali; kniend: O. Bezençon, R. Schellenberg.



Das Damen-Team der Schweiz, v.l.n.r.: N. Pascali, B. Bühler, D. Barrucci, R. Varin, L. Lehmann, Y. Hauser.



Alle vereint und gut gelaunt trotz 2-tägigem Spielkampf!



Einzel Damen

1. Kühn Renate/GER
2. Zardi Anna/ITA
3. Pascali Nicole
5. Bühler Brigitte
7. Barrucci Daniela
9. Hauser Yvonne
11. Varin Regina
12. Lehmann Leni

Trio Herren

1. NED 1 (Braun, Duivenvoorden, Visser)
2. ITA 1 (Panelli, De Luise, Giacubbo)
3. GER 1 (Probst, Konschack, Zeitler)
4. SUI 1 (Schellenberg, Pascali, Alan)
8. SUI 2 (Roos, Lehmann, Rey)
9. SUI 3 (Bondioni, Bezençon, Kern)

Trio Damen

1. GER (Pulver, Klinke, Kühne)
2. ITA (Bottari, Cirillo, Zardi)
3. SUI 1 (Pascali, Bühler, Barrucci)
4. SUI 2 (Hauser, Varin, Lehmann)

Futsal

Bericht: Reto Thurnherr, Futsal-Leiter
Fotos: Rolf Kyburz, Paul Fekete

Anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums fand zum ersten Mal ein internationales Futsal-Turnier in Winterthur statt. Bei den Herren spielten die Nationalmannschaften aus Belgien, Österreich, Schweden und der Schweiz und bei den Damen waren es die Mannschaften aus Belgien und der Schweiz. Zwei hörende Damen-Fussballclubs Seebach und Schwerzenbach sorgten für den Ausgleich, d.h. dafür, dass es auch mehrere Spiele wie bei den Herren gab.

Für unsere Schweizer Mannschaften kam dieses Turnier gerade zum richtigen Zeitpunkt. Für beide Teams war es wichtig zu wissen, wo sie stehen. Jetzt wissen sie, woran sie für die kommende Europameisterschaft in Moskau noch arbeiten müssen.

Herren Rang 3

Die Herren hatten ihr erstes Spiel gegen Belgien. Die erste Spielzeit haben sie total verschlafen. Gleich zur Halbzeit stand es 1:7, so dass dieses Spiel schon entschieden war. Die zweite Halbzeit war dann etwas besser und das Schlussresultat zeigte 2:8. Die Herren wussten, dass sie besser spielen



◀ Das Futsal-Herren-Team Schweiz, v.l.n.r. stehend: M. Spiller (Trainer), R. Waller, T. Glanzmann, P. Hess, J-P. Fekete, N. Stajkovic, H. Baccar, St. Ulrich (Ass.Coach); kniend: S. Incardona, A. Vasilescu, M. Saggiocco, M. Herrsche, A. de Champvivy, E. Truttmann.

▼ Das Futsal-Damen-Team Schweiz, v.l.n.r. stehend: D. Gundi (Trainer), M. Altstätter, K. Bossart, S. Baumann, S. Vock; kniend: B. Arpagaus, J. Denicola, F. Capaz, R. Lindegger.

können. Dies konnten sie im zweiten Spiel beweisen. Sie spielten gegen Schweden eine sehr gute erste Halbzeit. Doch durch die vielen Fouls (ab dem 6. Foulspiel gibt's Penalty) verloren sie leider in der zweiten Halbzeit mit 1:5.

Im letzten Spiel der Herren zwischen der Schweiz und Österreich ging es darum, nicht Gruppenletzter zu werden. Der Trainer, Marcel Spiller, verlangte von den Schweizern 3 Punkte. In der ersten Halbzeit war das Spiel sehr hektisch aber ausgeglichen. Die Schweizer hatten genug Torchancen, um klar in Führung zu gehen. Nach einem von Marcel Spiller erbetenen Timeout in der zweiten Halbzeit ging der Knopf bei den Schweizern auf. Die Österreicher führten mit 6:2. Doch die Schweizer holten plötzlich auf und gewannen dann mit 7:6! Ganz stark waren bei den Herren die Belgier. Ihr schnelles und gut kombiniertes Spiel kam ihnen sehr zugute. Daher gewannen sie auch das Turnier.

Damen Rang 4

Die Damen hatten das erste Spiel gegen Seebach. In einem sehr ausgeglichenen Spiel verloren sie wegen einem Wechselfehler mit 1:2. Schade, hier wäre es möglich gewesen, mehr zu holen. Schwerzenbach war der nächste Gegner der Schweizerinnen. Die Schweizerinnen, die nicht mehr an die Leistung vom ersten Spiel anknüpfen konnten, verloren schlussendlich klar mit 6:1. Die Damen hatten ihr letztes Spiel gegen die Gehörlosen aus Schweden. Leider trafen die Schweizerinnen in diesem Spiel kein Tor und verloren mit 5:0. Für Schwerzenbach und Seebach war Futsal



ganz neu. Doch ihnen gefiel diese Sportart. Schwerzenbach gewann sogar das Turnier.

Im Allgemeinen war das Turnier gut abgelaufen. Viele Gehörlose sahen die komplexen Futsal-Regeln zum ersten Mal.

FC Schwerzbach – SUI	6:1
FC Seebach – FC Schwerzbach	0:2
SUI – SWE	0:5

Rangliste:

Herren

1. Belgien	9 Pkte.
2. Schweden	6 Pkte.
3. Schweiz	3 Pkte.
4. Österreich	0 Pkt.

Damen

1. Schwerzenbach	9 Pkte.
2. Schweden	4 Pkte./+4
3. Seebach	4 Pkte./-1
5. Schweiz	0 Pkt.

Fairplay

Herren:	Schweden
Damen:	Schweden

Spiele:

Herren

SUI – BEL	2:8
AUT – SWE	1:3
SWE – SUI	5:1
BEL – AUT	12:6
AUT – SUI	6:7
SWE – BEL	1:4

Damen

FC Schwerzenbach – SWE	7:6
FC Seebach – SUI	2:1
SWE – FC Seebach	5:5



◀ Schön nebeneinander kniend – hier im Dreistellungsmatch wird voll konzentriert gezielt.

▼ Alle Schützen vereint, hintere Reihe: B. Bärtschi, B. Uebersax, R. Philippe, G. Daldos/ITA; mittlere Reihe: T. Meier, H. von Arx, Hp. Ruder, N. Ganz, M. Liechti, Th. Mösching, A. Endrizzi/ITA (Leiter), A. Oberrauch/ITA.

Schiessen

Bericht: Albert Bucher, Schiessleiter und Nelly Ganz

Foto: Jürgen Kirch

Aus der ganzen Schweiz nahmen 13 Schützen teil. Leider hatten wir etwas Pech mit den Teilnehmern aus dem Ausland. Aus Italien kamen kurzfristig nur noch 2, statt wie ursprünglich angemeldet 6 Personen. Die Deutschen konnten nicht kommen, da sie gleichzeitig die «Deutsche Schiess-Meisterschaft» hatten. Bei den Dänen, Holländern und Österreichern wurden die Schiessabteilungen infolge von Interessenrückgang aufgelöst.

Das Schützenhaus «Wieshof» in Winterthur-Wülflingen lag etwas versteckt hinter dem hochgewachsenen Maisfeld und es hatte 10 Laufscheiben. Das Wetter war recht gut, doch windete es manchmal und die Scheiben wurden abwechselnd von der Sonne beleuchtet oder von den Wolken beschattet.

Bis zum Schluss kämpften die Sport-schützen, einige hatten dennoch Mühe und erzielten niedrige Punktzahlen. Trotzdem waren sie zufrieden. Selbst Toni Meier, der nur auf Rang 11 landete, liess sich die gute Laune nicht verderben! Als einzige Dame nahm Nelly Ganz teil und kämpfte in der Disziplin Liegendmatch. Sie verlor nur ganz knapp für die Finalrunde.

Der grösste Favorit war natürlich unser Teamkollege Thomas Mösching und er gewann ohne Mühe auch in allen beiden Disziplinen, KK 50m Dreistellungsmatch und Liegendmatch. Thomas Mösching war auch Mitsieger im Team in der Dreistellung mit Ueli Wüthrich und Albert Bucher sowie im Liegendmatch mit Ueli Wüthrich und Jürgen Kirch. Die beiden einzigen ausländischen Gäste schossen auch recht gut,



wobei einer sogar als Zweiter in der Disziplin Dreistellung landete. Sie wünschen in Zukunft weiterhin mit den Schweizer Schützen in Verbindung zu bleiben und auch weitere Schiesswettkämpfe miteinander durchzuführen.

Der Schiessleiter Albert Bucher bedankte sich bei allen Schützen fürs Mitmachen und bei Nelly Ganz mit ihrem Schützenverein Wülflingen für die gute Organisation.

Rangliste

KK 50m 3x40Schuss Dreistellungsmatch (7 Teiln.)

	Total
1. Thomas Mösching	1229.8
2. Daldos Georg/ITA	1209.3
3. Ueli Wüthrich	1195.7
5. Jürgen Kirch	1116.5
6. Albert Bucher	1115.5
7. Hanspeter Ruder	1086.3

Team:	Gesamt:
1. Schweiz 1 (Mösching, Wüthrich, Bucher)	3277
2. Italien (Daldos, Oberrauch)	2198

KK 50m 60 Schuss Liegendmatch (15 Teiln.)

	Total:
1. Thomas Mösching	687.2
2. Ueli Wüthrich	677.8
3. Jürgen Kirch	668.8
5. Albert Bucher	667.7
6. Hanspeter Ruder	665.1
7. Bernhard Bärtschi	662.7
8. Max Liechti	656.5

Team:	Gesamt:
1. Schweiz 1 (Mösching, Wüthrich, Kirch)	1737
2. Zürich (Bucher, Ganz, Ruder)	1703
3. Bern (Uebersax, Liechti, Bärtschi)	1668
4. Olten (Meier, Buser, von Arx)	1642
5. Italien (Oberrauch, Daldos)	1129

Vollständige Ranglisten siehe www.sgsv-fsss.ch

Unterhaltungsabend

Ansprache von der Stadträtin

In grossen Schwärmen trafen die 230 Gäste, darunter 75 Ausländer, in das Foyer des Hotels Römertor ein und genossen den Apéro, gespendet von der Zürcher Kantonalbank und der Stadt Winterthur. Unter den Gästen befand sich auch die Stadträtin Frau Pedernana. Ihre 7-jährige Tochter zeigte sofort Interesse an dem Fingeralphabet und versuchte selbst ihren Namen «Julia» zu buchstabieren! In der Ansprache von Frau Pedernana gratulierte sie im Namen des Stadtrates Winterthur zum 75. Geburtstag des SGSV. Sie stellte fest, dass sich der SGSV in bester Verfassung befindet, aktiv ist und sich engagiert für den Sport einsetze. Sie hätten somit bereits viele Gemeinsamkeiten, denn ihr als Sportministerin liege der Sport sehr am Herzen. In ihren Bereich gehören Sport und Schule. In beiden Bereichen lege sie grossen Wert auf Integration. Nach einigen Beispielen zum Thema Integration erklärte sie, dass sie überzeugt sei, dass der interkulturelle Austausch wichtig ist. Sonst blieben die Barrieren zwischen Gehörlosen und Hörenden hoch, zu hoch! Frau Pedernana erwähnte auch den Anlass vom 24. September, das «Taktvoll-Festival», welches zum 4. Mal in der Stadt Winterthur stattfindet. Auch dies stellt ein Beispiel für Integration dar. Zum Schluss wünschte sie noch allen ein schönes Fest.

Vorstellungen, Gratulationen und Danksagungen

Am Unterhaltungsabend traten zwei Moderatoren auf, Nicole Fuchser und Toni Koller (Tiko). Nach dem feinen Hauptgang begrüsst der SGSV-Präsident Walter Zaugg die Gäste. Einige Vertreter der Vereine und Auslandsgäste traten auf. Darun-



Die Stadträtin Frau Pedernana gratuliert dem SGSV zu seinem 75. Geburtstag.



Die Gäste «hören» während der Ansprache von der Stadträtin gespannt zu.

ter meldeten sich auch zu Wort das EDSO-Mitglied und Österreichs Vizepräsident Herbert Grill und der SGB Präsident Roland Hermann. Sie alle gratulierten dem SGSV zu seinem Jubiläum und überreichten diverse Geschenke. Einige, z.B. GCSt.G, C. Michaud und GVK Liechtenstein überreichten Geld eigens für die neue Fahne, z.T. wurden recht grosszügige Geldspenden oder Geschenke in «Naturalien» überreicht.

Der Moderator Tiko rief nun alle *Ehrenmitglieder* auf die Bühne, sie waren vollständig erschienen und wurden einzeln vorgestellt (siehe Foto). Der ehemalige SGSV-Präsident Carlos Michaud meldete sich gar zu Wort und sagte: ein grosses Kompliment für das schöne Jubiläumsbuch! Es weckte in ihm starke Emotionen, da er darin über viele seiner Erlebnisse gelesen und die dazugehörigen Bilder gesehen habe.

Nun wurden alle *Deaflympics-MedailensiegerInnen* vorgestellt (siehe Foto), zur Freude aller kamen viele ältere Ehe-

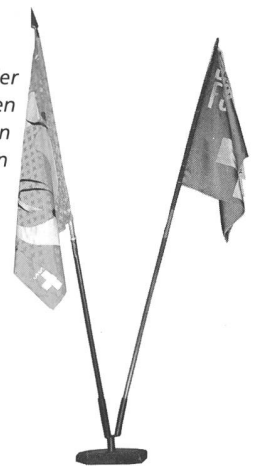
malige. Schade nur, dass nicht alle gekommen sind. Einige von ihnen erkannte man später im Chronikfilm, der am Schluss des Abends noch gezeigt wurde.

Das neue *Jubiläumsbuch «Chronik»* wurde viel gerühmt. Bestaunt wurde der Umfang des Buches, die reiche Bebilderung und die vielen darin enthaltenen Informationen zur Kenntnis genommen. Fast niemand hatte damit gerechnet. Das Redaktionsteam wurde vor allen Gästen vorgestellt, zum Dank überreichte man dem Team Wein und Blumen. Der Verfasserin Yvonne Hauser wurde mit Zustupf gedankt.

Zur Auflockerung, zum Staunen und Lachen führte der professionelle Pantomimekünstler Christoph Stärkle einige



Ein Stelldichein der neuen und alten SGSV-Fahne – ein letztes Mal zusammen



Voller Saal – bis auf den letzten Platz besetzt!



◀
Alle SGSV Ehrenmitglieder sind gekommen! V.l.n.r. stehend: Nicole Fuchser (Moderatorin), Carlos Michaud, Klaus Notter, Silvio Spahni, Vinzenz Fischer, Toni Koller (Moderator); kniend: Walter Zaugg (Präsident), Stéphane Faustinelli, Clément Varin.

▼
Deaflympics MedallenträgerInnen von früher bis heute! V.l.n.r. stehend: Hansmartin Keller, Theo Steffen, Jakob Schmid, Werner Stäheli, Helene Galmarini-Sonderegger, Silvio Spahni, Peter Wyss; kniend: Katja Tissi Graf, Chantal Stäheli-Audergon, Ursula Brunner, Christian Matter, Thomas Mösching, Roland Schneider.

Sportdarstellungen auf. An ihm konnte man sich nicht satt sehen und es gab einige unter den Gästen, die sich heimlich ihre Lachtränen wegwischen mussten.

Filme zum Lachen und ernst nehmen

Die Moderatoren erstellten in eigener Regie und als Selbstdarstellende für dieses Jubiläum Komikfilme zum Thema Sport. Der Film «Sport for Deaf» war ihnen sehr gut gelungen und wurde als Premiere hier gezeigt. Er wirkte sich voll auf die Lachmuskeln der Zuschauer aus!

Nach dem feinen Dessertbuffett zeigte das Team Tiko und Nicole nochmals einen Komikfilm. Tiko mimte Aeroflot-, Swisair- und Air-America-Piloten und Nicole deren Hostessen. Die Darsteller führten ihr schauspielerisches Können professionell unter Beweis!

Der Chronikfilm wurde mit viel Aufwand von Toni Koller aus diversen alten Filmspulen zusammengeschnitten. Darin erkannte man viele der anwesenden Gäste, dadurch wurden viele Erinnerungen wach. Es wurde auch gekichert darüber, wie man damals z.B. Skirennen fuhr, was für Anzüge man hatte und darüber, dass die Skischuhe noch mit Bänder zu binden waren. Dieser Film war der Höhepunkt des Abends und schloss somit auch das Fest ab.

Ab 22.00 Uhr trafen noch ca. 80 weitere Personen ein und genossen auch die letzten Filme oder plauderten untereinander bis morgens um 2.00 Uhr.

Bericht und Fotos: Yvonne Hauser



KURZNOTIZ



Fotopanne während des Jubiläumsanlasses

Leider hatte ich grosses Pech mit meiner Digitalkamera! Ich entschuldige mich hierfür!

Nachdem ich die ersten 2 Bilder geschossen hatte, funktionierte mein Apparat nicht mehr! Ich lieh mir eine (einfache) Digitalkamera von einer Kollegin für das Bowling aus, beim Futsal und Schiessen sorgten 2 andere Personen für Fotos. Eigentlich wollte Walter Zaugg mit unserer Kamera bei diesen 2 anderen Sportanlässen fotografieren, aber es ging eben nicht. Auch sonst hätte er nicht an beiden Siegerehrungen Fotos machen können, da sie gleichzeitig stattfanden. Mir wurden viele Bilder zugeliefert, die aber leider qualitativ nicht genügend waren. **visuellplus druckt keine unscharfen Fotos**, weder vom Jubiläum noch von anderen Anlässen! Ich bitte Sie daher um Verständnis, falls Bilder fehlen, die Sie gerne gesehen hätten.

Die Sportredaktorin Yvonne Hauser

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit: 01 360 51 53, Tel.: 01 360 51 51,
Fax: 01 360 51 52.

E-Mail: gehoerlose@zh.kath.ch, Home-
page: www.kath.ch/zh/gehoerlose

- Sonntag, 2. Oktober, 14.30 Uhr
Kath. Gottesdienst in der Gehörlosen-
kirche in Zürich-Oerlikon.
- Sonntag, 23. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der ref.
Kirche in Horgen.
- 31. Oktober – 1. November:
Bildungstage «Nichts geht..., der Tod im
Durchgang: wohin?» im Kloster Fischin-
gen.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
Kanton Aargau, Schönastr. 21, Kanti Foyer,
5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86, Fax:
056 222 30 57

E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Sonntag, 16. Oktober, 14.15 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Kath.
Kirche Herz-Jesu in Lenzburg.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosen- und Behin-
dertenseelsorge, Klosterhof 6b, 9001 St.
Gallen

- Sonntag, 9. Oktober, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am
Dom in St. Gallen.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz,
Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041
319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).

• Heinrich Beglinger, Socinstrasse 13,
4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax
061 261 05 48 (reformiert).

- Sonntag, 9. Oktober, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus der
Pauluskirche, Calvinstube, in Olten. Mit
Schwester Martina Lorenz.
- Sonntag, 23. Oktober, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Zwinglihaus, Berchtold
Haller-Stube, in Grenchen. Mit Schwester
Martina Lorenz.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge,
Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061
261 05 19, Fax 061 261 05 48.

- Sonntag, 16. Oktober, 14.15 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl der Baselbie-
ter Gemeinde in der ref. Kirche in Sissach.
- Sonntag, 23. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstr. 13,
in Basel. Zusatzprogramm.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose,
Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon
071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78,
Fax 071 227 05 79

- Sonntag, 2. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Evang. Kirchgemein-
dehaus in Frauenfeld. Mit Pfr. A. Menges.
- Sonntag, 23. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemein-
dehaus Ochschüür, in Schaffhausen.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon
031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email
isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Sonntag, 16. Oktober, 14.30
Gottesdienst im Treff Gutenbergstr. 33,
Bern. Mit Pfrn. S. Bieler.
- Sonntag, 23. Oktober, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der Schlosskapelle bei der
ref. Kirche in Interlaken. Mit Pfrn. S. Bieler.
- Montag, 24. Oktober, 9.15 Uhr
Ökumenischer Schulgottesdienst mit
Abendmahl in Münchenbuchsee.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose
Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref.
Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich,
Telescrit 01 322 90 82, Fax 01 311 90 89,
Email gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Sonntag, 23. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der ref.
Kirche in Horgen.
- 31. Oktober – 1. November:
Bildungstage «Nichts geht..., der Tod im
Durchgang: wohin?» im Kloster Fischin-
gen.

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils
im Gemeindeblatt und Teletext 772



Foto: Yvonne Hauser

CHRISTLICHE GEHÖRLOSENGEMEINSCHAFT

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibelschule@cgg.deaf.ch

- Samstag, 8. Oktober, 9.00 - 12.00 Uhr
Bibelschule in der Minoritätsgemeinde,
Bahnhofstr. 30, Aarau.

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 16. Oktober, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingst-
gemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern.
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 23. Oktober, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeinde-
zentrum Waldau, Zürcherstrasse 68b,
St. Gallen.

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Steffisburg

Auskünfte: steffisburg@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 2. Oktober, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst in der Freien
Evangelischen Gemeinde, Unterdorfstr. 2,
Steffisburg.

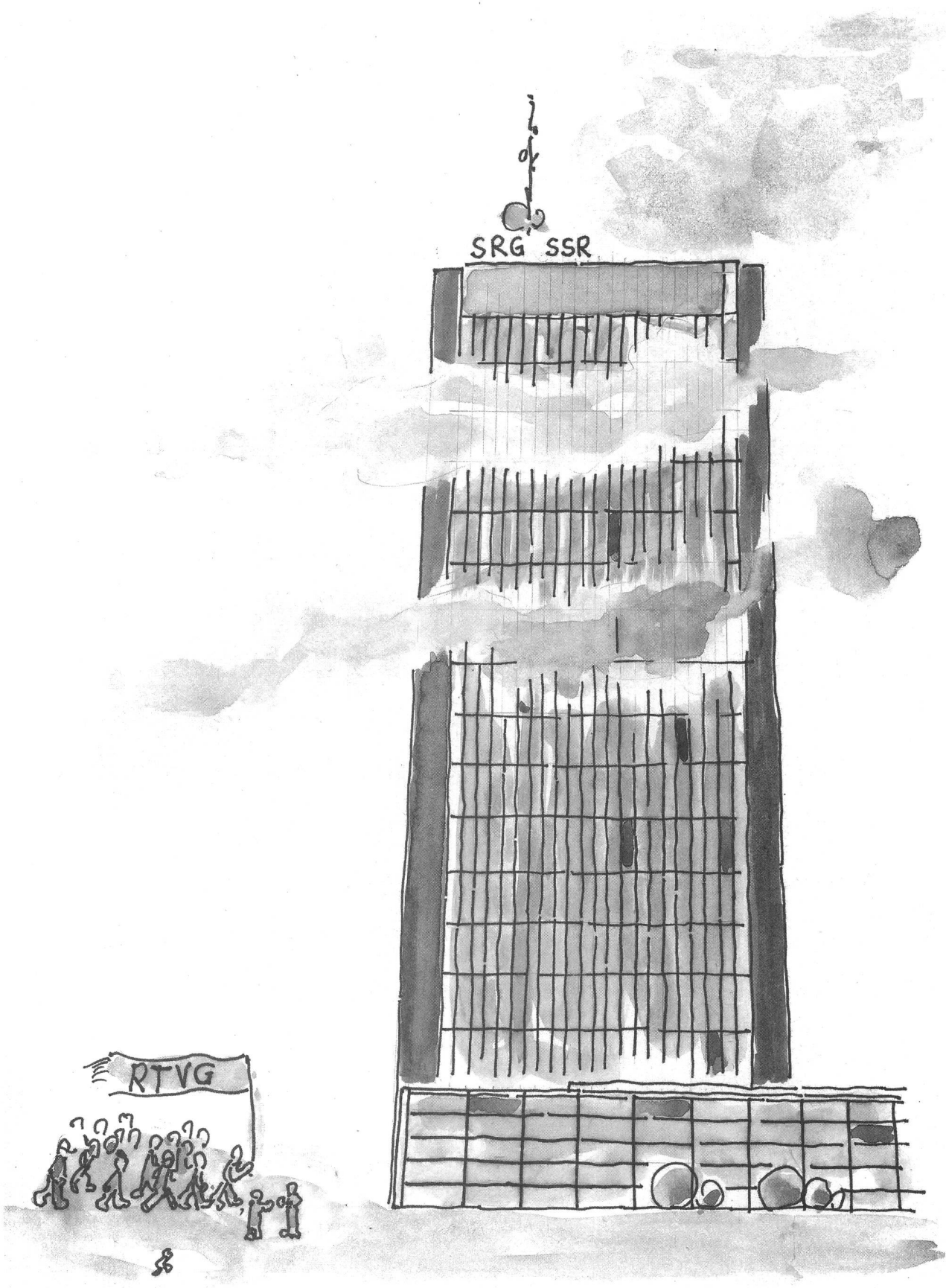
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Winterthur

Auskünfte: winterthur@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 9. Oktober, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Zentrum
Arche, Heinrich-Bosshardstrasse 2,
Winterthur.

Hauskreise auf Anfrage



Kampf für unsere Rechte

Thema: Gleichstellung wiegt mehr (Seite 9)